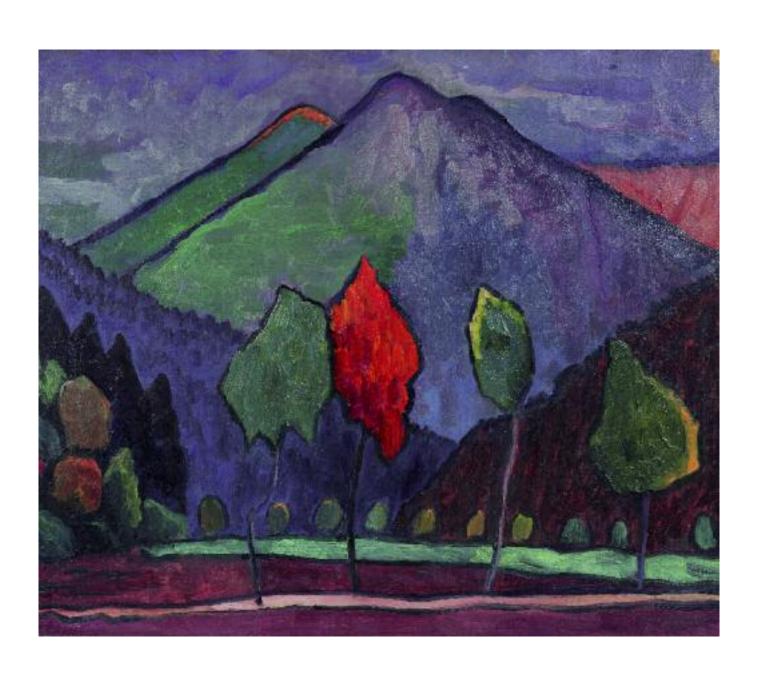
## GABRIELE MÜNTER



**GALERIE THOMAS** 

## GABRIELE MÜNTER

10. November 2017 - 10. Februar 2018

### **GALERIE THOMAS**



### **INHALT**

Frühe Bilder	4
Landschaft	1C
Interieur	36
Blumenstilleben	46
Werkangaben	66
Biographie	80

### FRÜHE BILDER





"Alle meine Bilder stellen Momente meines Lebens dar, flüchtige, visuelle Augenblicke, meist rasch und spontan hingeworfen. Aber malen ist wie plötzlich in tiefes Wasser springen, und ich weiß vorher nie, ob ich werde schwimmen können. Was Kandinsky mich lehrte, war eben die Technik des Schwimmens, das heißt, er lehrte mich schnell genug und mit genügend Selbstvertrauen zu malen, um solche Augenblicke des Lebens rasch und ungezwungen festzuhalten."

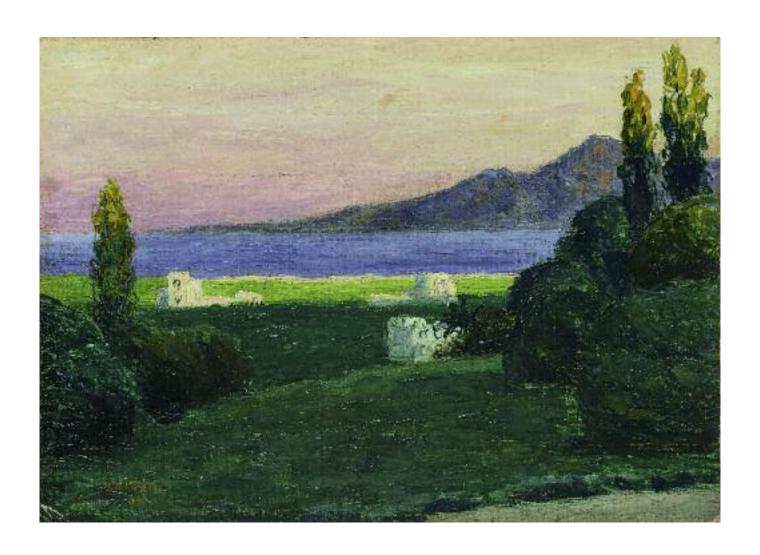
# TUNIS: DER LETZTE SONNENSTRAHL 1905

Im Sommer 1904 schrieb Wassily Kandinsky an Gabriele Münter und schlug ihr eine Reise vor: "Algére, Tunis, Tangére, Egypten... Afrika. Winter dort und Frühling Spanien und Frankreich". Reisen boten dem verheirateten Künstler und seiner Schülerin an der Phalanx Malschule, die damals bereits seit zwei Jahren ein Paar waren, die Möglichkeit des Zusammenseins, da seine Ehefrau ebenfalls in München lebte.

Die ersten drei Monate des Jahres 1905 verbrachten sie in Tunesien, meist in der Haupstadt Tunis. Sie machten Ausflüge nach Karthago, Kairouan und Sidi Bou Said.

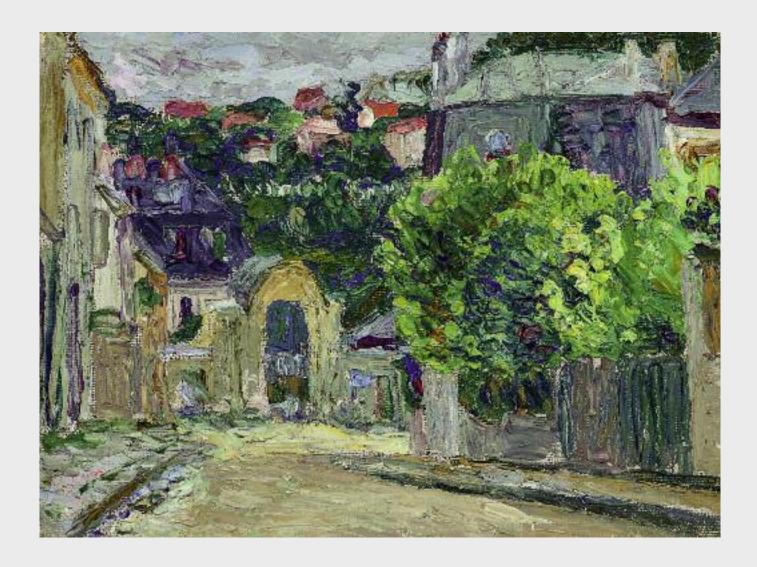
Es war für beide Künstler die erste Reise nach Nordafrika, das doch vom Klima, der Kultur und der Landschaft her so ganz anders war als alles, was sie kannten. Beide füllten Skizzenbücher; Münter, die gern photographierte, hielt ihre Eindrücke auch mit der Kamera fest. Beide malten wenig und auf kleine Leinwände. Kandinskys Bilder sind flüchtiger und skizzenhafter als Münters.

Münters differenzierte Darstellung der verschiedenen Bildebenen, wie der Schattenzone im Vordergrund und des von der Sonne beschienenen Küstenstreifens, lenken den Blick zum Horizont und verleihen dem kleinen Bild Tiefe und Weite.



### HÄUSER AM HÜGEL

1906/07



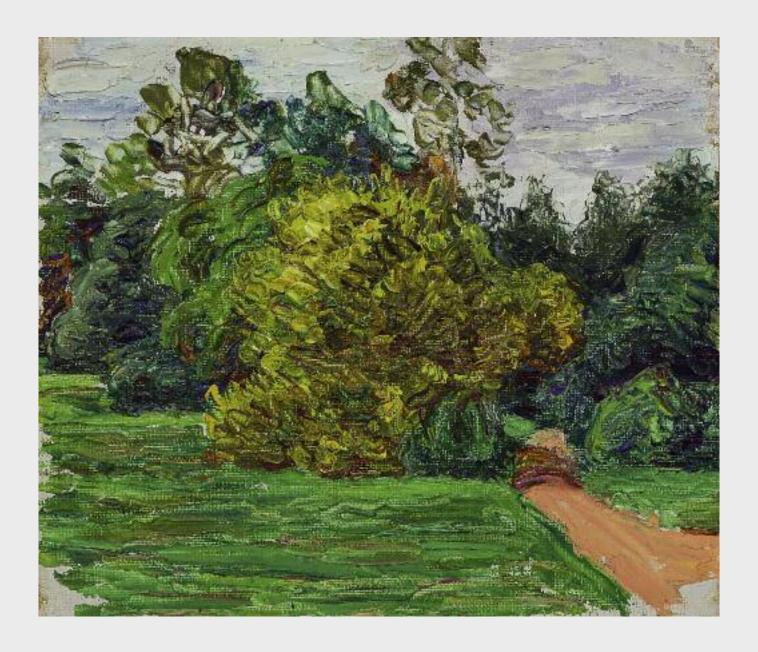
Von Mai 1906 bis Juni 1907 verbrachten Gabriele Münter und Wassily Kandinsky mit kleineren Unterbrechungen fast ein Jahr in Paris und Sèvres. In dieser Zeit entstanden von beiden zahlreiche Landschafts- und Stadtansichten, aus dem Park von St. Cloud, aus Paris und aus Sèvres.

Ähnlich wie zuvor in Tunis malten beide sehr häufig auf kleinformatige Malpappen in einem pastosen und intensiv farbigen impressionistischen Stil. Auch die Häuser am Hügel gehören in diese Gruppe und zeigen einen Blick durch eine Straße über die Häuser von Sèvres. Möglicherweise handelt es sich um einen Standpunkt in der Rue des Binelles, in der Münter und Kandinsky ein Haus gemietet hatten, oder aus einer der umliegenden Straßen.

Die typischen französischen Häuserdächer und der dreigeteilte Torbogen, die auf dem Bild zu erkennen sind, machen die Entstehung in Sèvres sofort erkennbar, ebenso wie die hügelige Topographie der von Treppenaufgängen und schmalen Verbindungspfaden geprägten Stadt.

### **PARKWEG**

1906



In der charakteristischen impressionistischen Manier zeigt dieses studienhafte kleine Gemälde einen Ausschnitt aus dem Park von St. Cloud, wie andere Parkbilder aus dieser Zeit belegen, die Picknickszenen oder kleinere Ausflüglergruppen zeigen.

### **LANDSCHAFT**





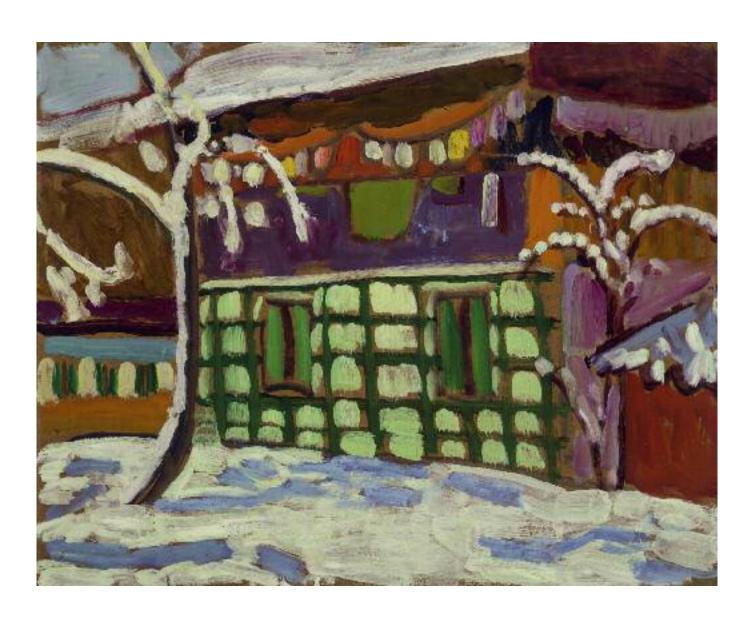
"Ich habe da [in Murnau] nach einer kurzen Zeit der Qual einen großen Sprung gemacht – vom Naturabmalen – mehr oder weniger impressionistisch – zum Fühlen eines Inhaltes – zum abstrahieren – zum Geben eines Extraktes."

# HAUS MIT SCHNEEBÄUMEN IN KOCHEL 1908/09

Die einzeln stehenden Höfe und Hütten in der Kocheler (und auch in der Murnauer) Gegend hat Gabriele Münter sehr häufig als Vorlage genommen, und wenn sie auch diese Motive in allen Jahreszeiten gemalt hat, so lag ihr die verschneite Landschaft offensichtlich besonders am Herzen.

So finden sich aus dieser Phase mehrere Gemälde, die motivisch in engem Zusammenhang stehen. Die mit Schnee beladenen Bäume hat Münter hier und in anderen Werken immer wieder dargestellt. Neben dieser Liebe zum pittoresken Motiv bot die Schneelandschaft aber auch die Möglichkeit, besondere Farbwirkungen und kontrastreiche Kompositionen durch die weißen und hellblauen Töne zu erzielen.

Das Haus mit Schneebäumen verarbeitet noch die impressionistische und fauvistische Phase in der Art des Farbauftrages, ohne die spätere Verfestigung der Formen – die gleichwohl auch hier schon eingesetzt hat – schon ganz zu vollziehen. Noch steht Münter malerisch Kandinsky und seiner Stilphase mit sich allmählich in Licht- und Farbpunkte auflösenden Figuren und Gegenständen näher als Jawlensky.



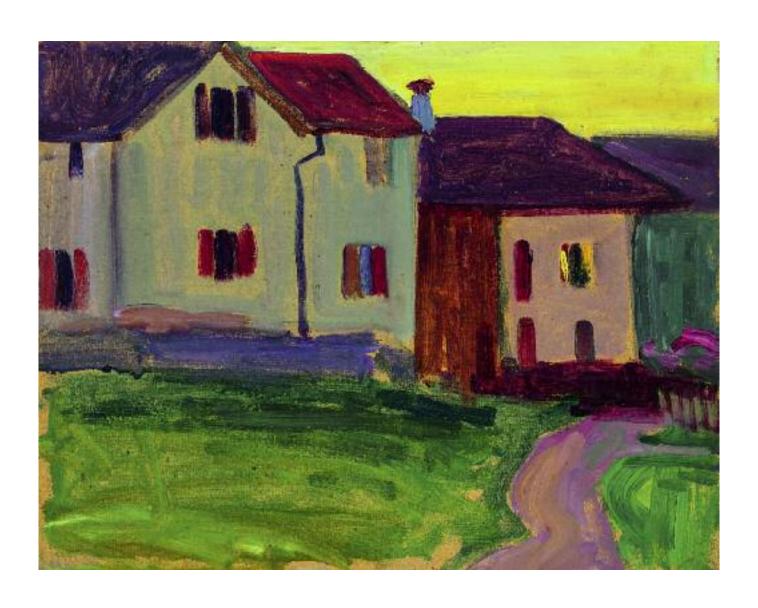
### HÄUSER IN MURNAU

1908

Nachdem Gabriele Münter und Wassily Kandinsky im April 1908 von einer längeren Reise durch Europa und Nordafrika zurückgekommen waren, unternahmen sie Ausflüge in das Voralpenland, um einerseits Motive und andererseits eine Möglichkeit des Zusammenseins zu suchen. Schließlich fiel ihre Wahl auf Murnau, wohin sie auch ihre Freunde Marianne von Werefkin und Alexej Jawlensky mitnahmen. Die vier Freunde durchstreiften das 'Blaue Land', wie sie es nannten, und malten zusammen. Der Ort Murnau und die ihn umgebenden Berge, Seen und Moore waren nun ihre bevorzugten Motive.

Münters Malerei veränderte sich stark in dieser Zeit. Entscheidend war eine Reduzierung der Formen auf das Nötigste bis fast an die Grenze der Abstraktion, gepaart mit einer expressionistischen Farbgebung. Die dadurch entstehenden, nur wenig modellierten Farbflächen sind gestaffelt und vermitteln so einen Eindruck von Tiefe und Dreidimensionalität.

Am 21. August 1909 erwarb Gabriele Münter ein Haus an der Kottmüllerallee in Murnau. Bald nannten die Murnauer das Haus, in dem Kandinsky, Jawlensky, von Werefkin und andere russische Künstler verkehrten, das 'Russenhaus'. Aber auch Franz Marc, August Macke und Arnold Schönberg waren häufige Gäste.



### **ALLEE VOR BERG**

1909

In einer sehr klaren, fast strengen Komposition zeigt Gabriele Münter die titelgebende Allee fast parallel zum Vordergrund, während der Mittelgrund durch die jeweils seitlich schräg nach aussen verlaufenden Ränder des bewaldeten Vorgebirges begrenzt werden. Den Hintergrund und das Zentrum des Bildes beherrschen zwei hintereinander gelagerte, fast dreieckig gegebene Bergkegel mit klaren Konturen und in changierender blauer und grün-grauer Farbgebung, vor der sich die grünen und der eine orange Baum des Vordergrundes abheben. Das Orange des Baumes kehrt auf der Spitze des hinteren Bergkegels als Widerschein des Sonnenlichtes noch einmal wieder.

Das Motiv ist in der Gegend von Oberau entstanden, möglicherweise auf der Strasse nach Ettal. Wassily Kandinsky hat eine Ölstudie desselben Motivs geschaffen, die wohl an annähernd gleicher Stelle entstand, aber mit einer deutlich anderen, diagonalen Perspektive, und durch deren Beschriftung die Lokalisierung nach Oberau gesichert ist.



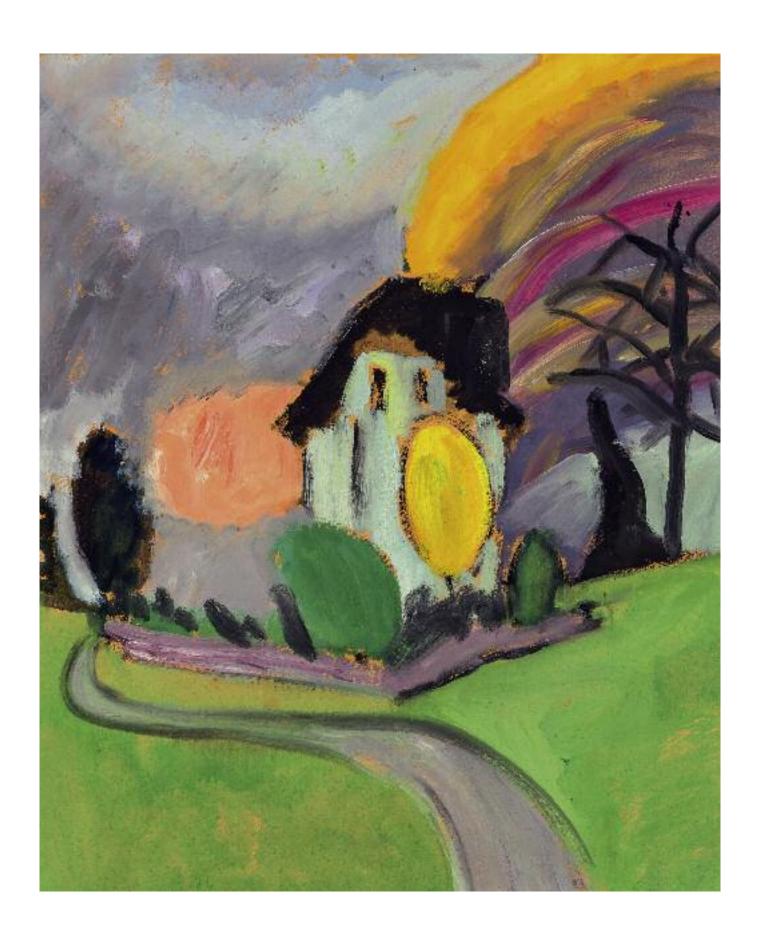




# **ROTE WOLKE, HAUS NR. 1** 1910

In diesem mit lebhaftem Pinselstrich ausgeführten und in einer für Gabriele Münter eher ungewöhnlichen fast gestischen Malerei fängt die Malerin das titelgebende Naturphänomen der roten Wolke ein. Die ganze Anmutung des Bildes, aber auch Einzelheiten der Malweise wie die getupften und schraffiert wirkenden Partien verweisen sehr stark auf den Einfluß der Malerei Alexej von Jawlenskys, aber auch der Malerei der französischen Fauves.

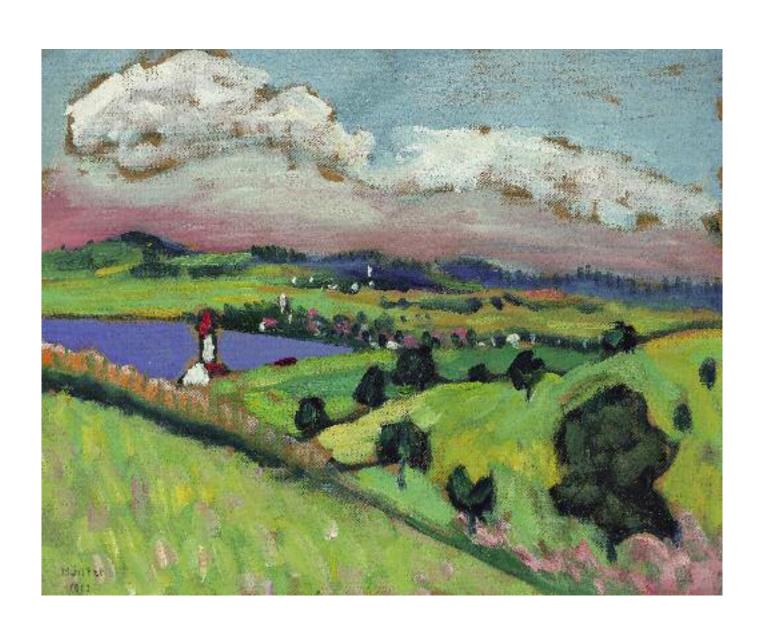
Hier ist es weniger der von Jawlensky vermittelte Cloisonnismus, die Einhegung der Farben und Formen durch kräftige Umrisslinien, als vielmehr die freie Behandlung der Farbe, die Bewegung und Kontrast ausdrückt, aber von den Objekten gelöst ist. Darin und auch in der expressiven Darstellung des den Bildmittelpunkt einnehmenden Hauses folgt Münter eher den fauvistischen Stilmitteln eines Derain oder Vlaminck, der im selben Jahr an den beiden Ausstellungen der 'Neuen Künstlervereinigung München' in der Galerie Thannhauser beteiligt war.



# **BLICK AUF DEN RIEGSEE** 1911

Nicht weit von Murnau und dem Staffelsee entfernt liegt der kleinere Riegsee, den Gabriele Münter in ihrem Gemälde von 1911 zum Motiv nimmt. Die weite, hügelige Landschaft um den See malt sie in einer dynamischen, stürzenden Perspektive mit einem Baum am rechten unteren Bildrand als Repoussoirelement, also als Objekt im Vordergrund, das die Wirkung des Fernblicks verstärkt.

Ganz fauvistisch in der malerischen Auffassung, aber noch mit Anklängen an impressionistische Stilelemente, wird der Einfluß Jawlenskys in dieser Zeit sehr deutlich, wenn auch die Darstellung des kleinen Kirchleins vor dem See – wohl St. Leonhard in Froschhausen – ganz in der Art Kandinskys geraten ist.



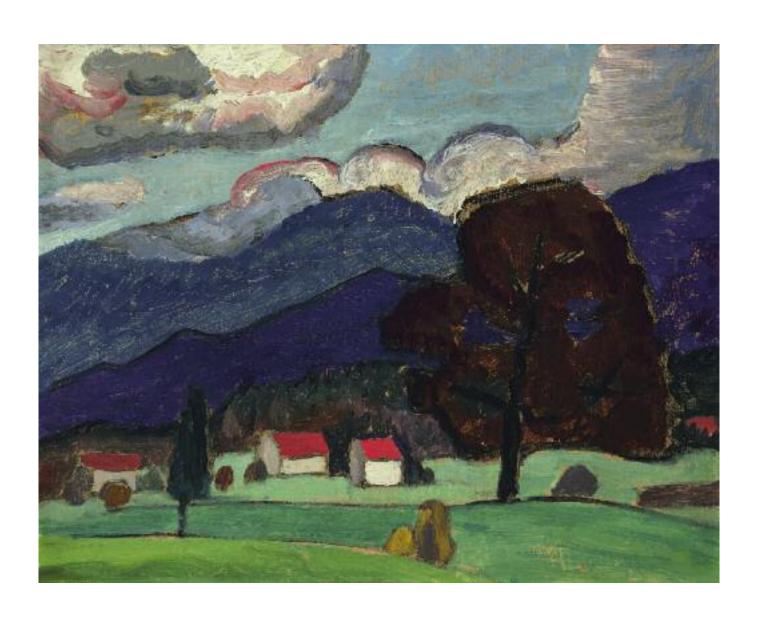
## HERBSTLANDSCHAFT MIT BRAUNEM BAUM

Am 21. August 1909 erwarb Gabriele Münter ein Haus an der Kottmüllerallee in Murnau. Das 'Blaue Land' wurde zur Inspiration, die Berge, Seen und das Moor um Murnau zum liebsten Motiv der Künstlerin. Nach dem ersten Weltkrieg – und der Trennung von Kandinsky – hatte Münter ein unruhiges Leben gelebt, abwechselnd in Köln, München, Berlin und Murnau. Nach ihren Reisen kehrte sie immer wieder zu diesem Ruhepol zurück und fand auch während des Zweiten Weltkriegs dort die Ruhe zum Malen in der von ihr so geliebten Landschaft.

1929/1930 hatte ein längerer Aufenthalt in Paris ihrem Schaffen neue Impulse gegeben. 1931 zog sie mit dem Philosophen und Kunsthistoriker Johannes Eichner als ihrem Lebensgefährten wieder ganz nach Murnau.

Münter knüpft hier an die Darstellungen der Murnauer Landschaft aus der frühen Zeit des 'Blauen Reiter' an.

Aus ihren Arbeitsheften geht hervor, dass Münter die *Herbstlandschaft mit braunem Baum* am 15. Oktober 1931 gemalt hat. Das Werk ist zudem eines der ersten Beispiele für die deutliche Rückbesinnung der Malerin auf den Stil der Vorkriegsjahre und die erneute expressionistische Malweise dieser Schaffensperiode.

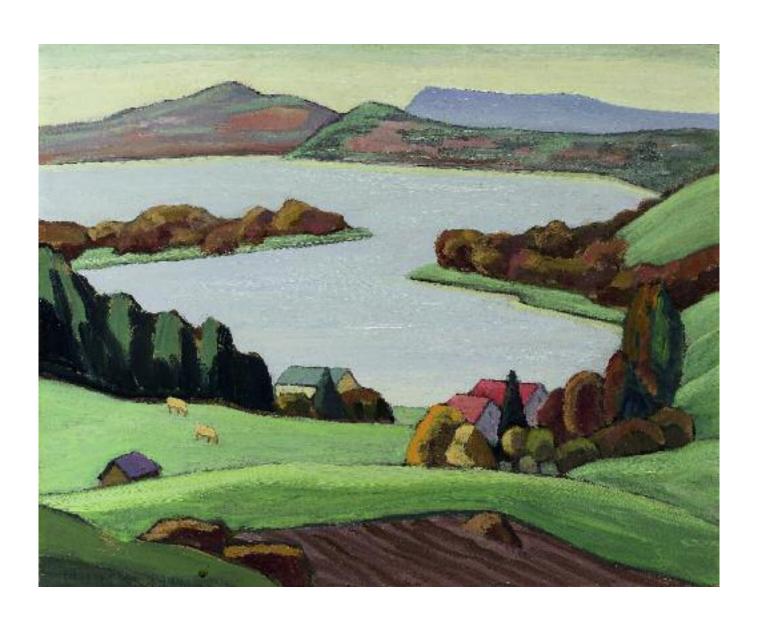






## STAFFELSEE – HELL

Das sehr fein und detailreich gemalte Bild erinnnert mit seinen zarten und klaren Farben an die Malerei der skandinavischen Phase während und nach dem Ersten Weltkrieg. Das Gemälde wiederholt eine bis zu dem Detail der beiden Schafe fast identische Komposition, die Münter zehn Jahre zuvor, aber in deutlich expressiver Auffassung, geschaffen hat. Die Perspektive selbst, in der von einem erhöhten Standpunkt die Fläche des Sees durch die Inseln und Halbinseln unterteilt wiedergegeben und die Ansicht durch die Höhenzüge der Bergmassive abgeschlossen wird, hat Münter in zahlreichen Werken über Jahrzehnte wiederholt.

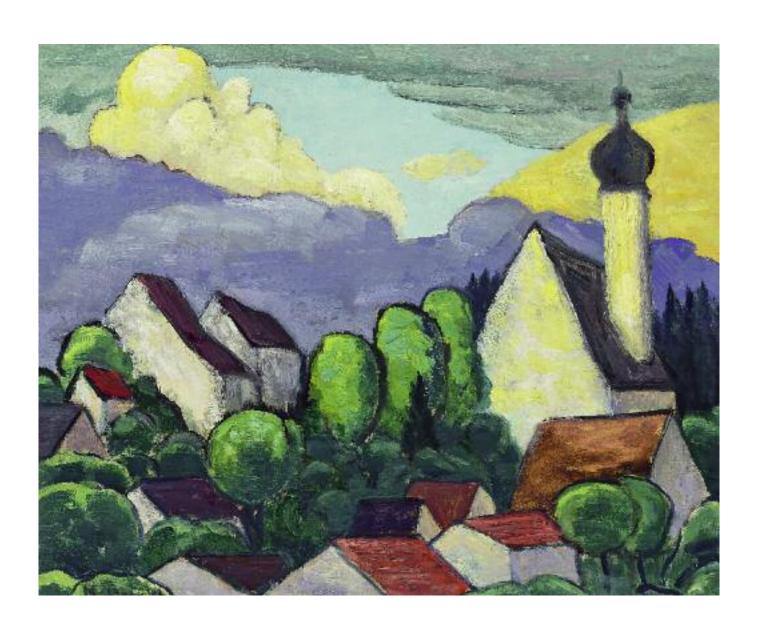


### **DORFKIRCHE - MURNAU**



Der Blick auf Murnau mit der Kirche vor dem Hintergrund der Berge war schon in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ein häufiges Motiv der zukünftigen Mitglieder des 'Blauen Reiter'. Wassily Kandinsky und Gabriele Münter, aber auch Alexej von Jawlensky und Marianne von Werefkin haben dieses Motiv wiederholt gemalt. Im Werk von Gabriele Münter taucht es bis zuletzt immer wieder auf, so auch in diesem Gemälde aus den späten 1940er Jahren.

Die gegenläufigen Diagonalen der Wolken, Berge, der Baumreihen und der Häusergruppe werden von den markanten weißen Giebeln des Schlosses und der Pfarrkirche St. Nikolaus an den beiden Seiten der Bildmitte dominiert, während der Kirchturm mit seiner Zwiebelhaube die gesamte Komposition zusammenschließt und akzentuiert. Es ist bemerkenswert, dass Münter die charakteristische geschweifte Barockfassade der Murnauer Kirche hier zu einem schlichten steilen Dreiecksgiebel umformuliert, offenkundig im Dienste der an den geometrischen Formen und Farbflächen ausgerichteten Komposition.

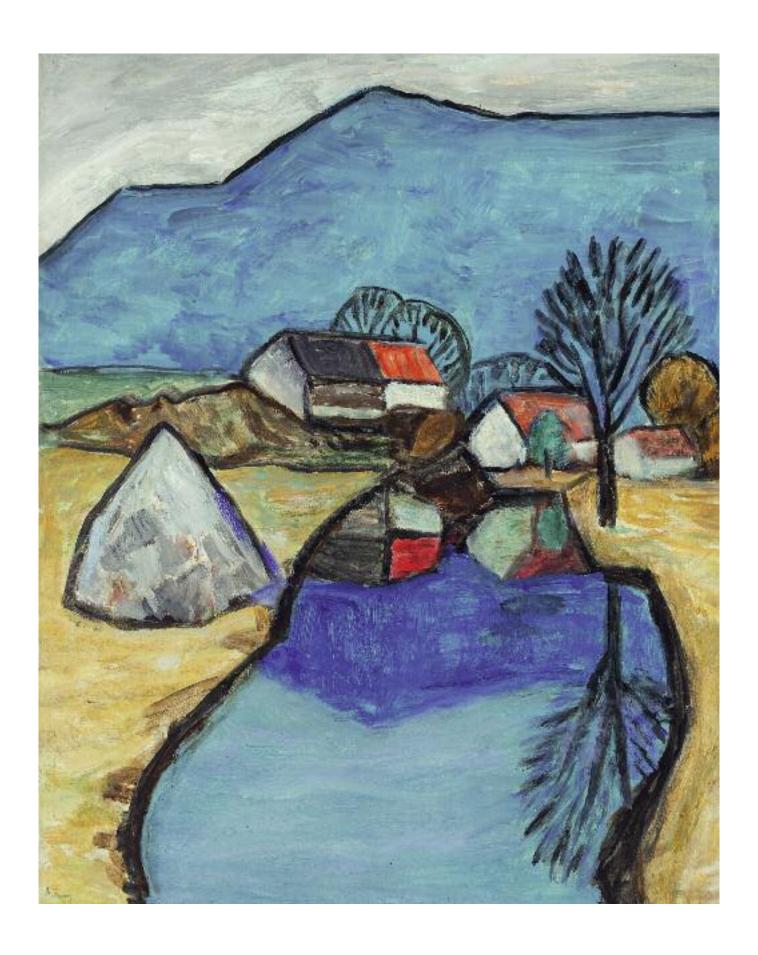


# MÜHLE AN DER RAMSACH 1959

Die Häusergruppe der Mühle Mühlhabing, an der Ramsach am Rand des Murnauer Mooses nicht allzu weit von Gabriele Münters Haus gelegen, und die umgebende Landschaft mit dem Herzogstand im Hintergrund hat die Künstlerin über die Jahre immer wieder aus verschiedenen Perspektiven gemalt.

Der sich optisch weitende, auf den Vordergrund des Bildes zulaufende Bach, in dem sich die Gebäude, die Berge und der einzelne Baum in der rechten Bildmitte spiegeln, dient Münter als charakteristisches Mittel der Bildaufteilung.

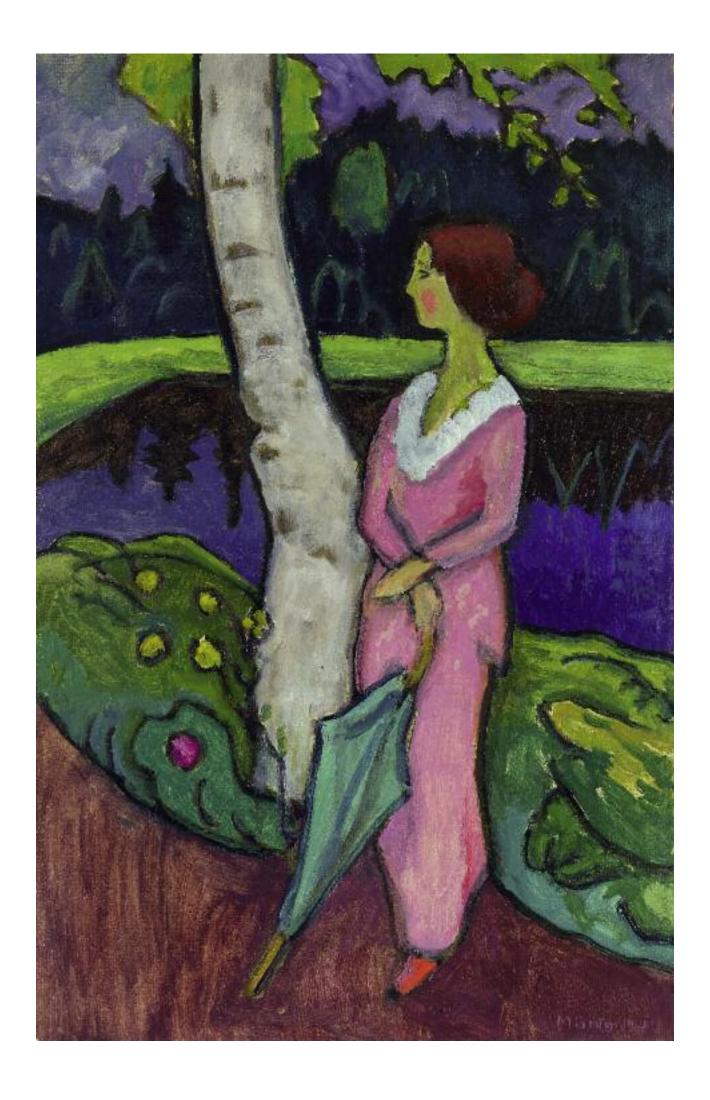
Die beiden bildbestimmenden blauen Farbflächen des Baches und der Berge werden von kräftigen Konturlinien eingefaßt, während der Rest des Gemäldes in eher gedeckten Ocker- und Grautönen ausgeführt wurde. Nur das Rot des zentralen Gebäudedaches mit seiner Spiegelung im Wasser sticht heraus und dominiert die gesamte Bildanlage, die Münter durch den hohen Baum rechts und den kegelförmigen Heuhocken links ins Gleichgewicht gebracht hat.



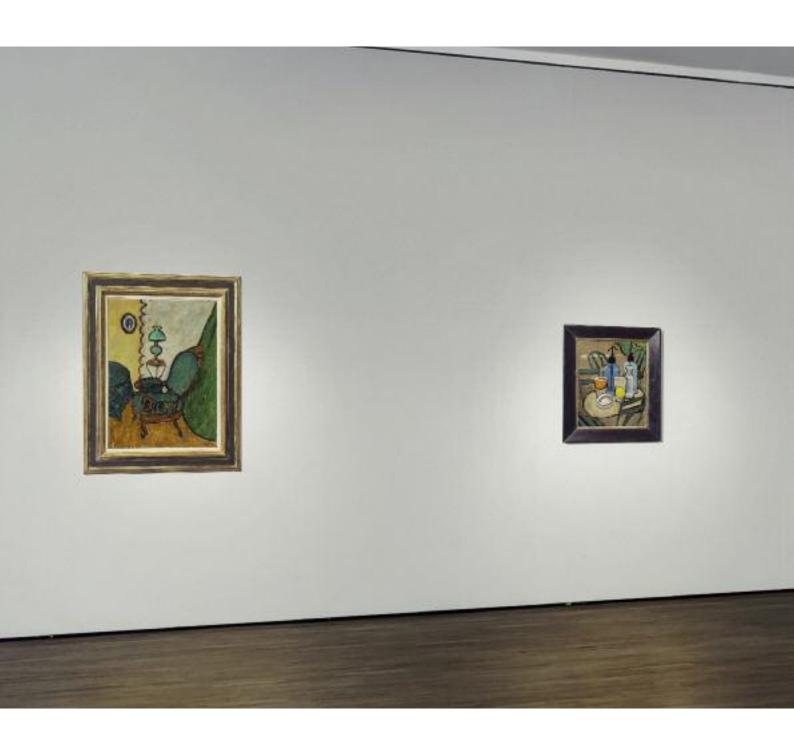
# FRÄULEIN SEEFRIED IM PARK II 1914

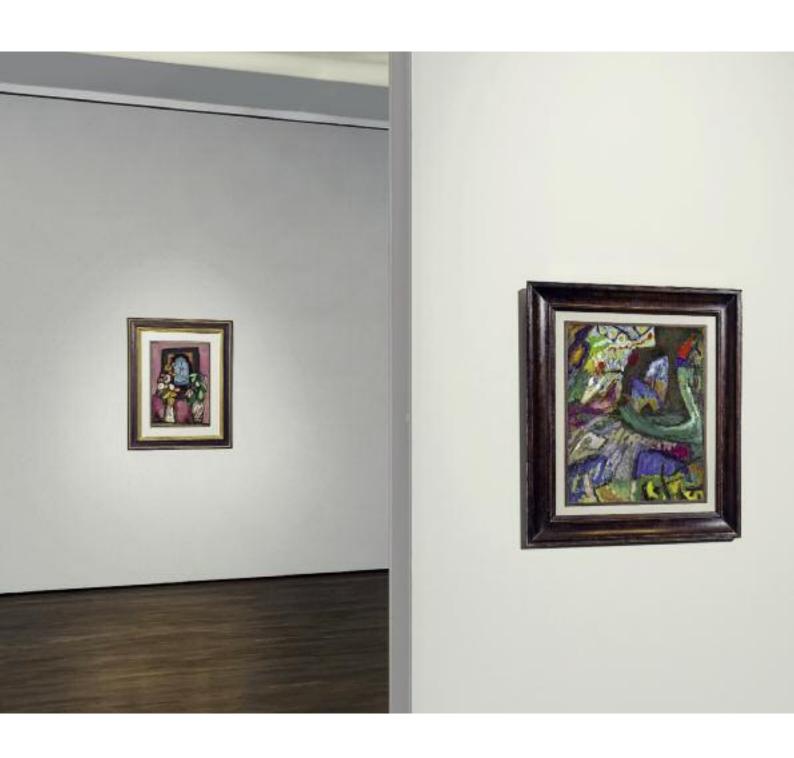
Auguste Luise Seefried (1887-1974), genannt Gusty, die Gabriele Münter zwei Mal ganzfigurig portraitierte, interessierte sich sehr für Blumen. Sie war eine aufgeschlossene und emanzipierte Frau. Mitte der 1920er Jahre reiste sie allein nach Japan, wo sie die Kunst des Blumensteckens Ikebana studierte. Dort lernte sie den verwitweten Eugen Victor Herrigel (1884-1955) kennen, der an der Kaiserlichen Universität Tohoku in Sendai Philosophie lehrte. Im September 1925 heirateten sie in Japan.

Gabriele Münter porträtiert die damals 27 jährige in einem rosafarbenen Kleid neben einer Birke und vor der Kulisse von Teich und Wald in einem Park. Die Seefrieds waren Bekannte aus Murnau und besaßen zwei Häuser, die Villa Seefried und ein weiteres Holzhaus, das Gabriele Münter in ihrem Briefwechsel zusammen mit Wassily Kandinsky Arnold Schönberg als Domizil für seinen geplanten und durch den Kriegsausbruch verhinderten Aufenthalt in Murnau im Sommer 1914 anbot. Das Häuschen war umgeben von Garten und Wald und besaß einen Teich, wie der Korrespondenz mit Schönberg zu entnehmen ist – möglicherweise ist hier auch das Porträt von Gusty Seefried entstanden.



# **INTERIEUR**





"Man mag abstrakte Kunst frei aus sich heraus spinnen und sich über die Natur erheben – die Natur bedarf immer noch der Kunst.

Die Erscheinungen der Wirklichkeit sind fürs Auge etwas Vorläufiges und kommen erst im gestalteten Bild zur Vollendung. So mit der Natur fertig zu werden, bleibt über allem Wechsel der Zeit eine Aufgabe der Kunst."

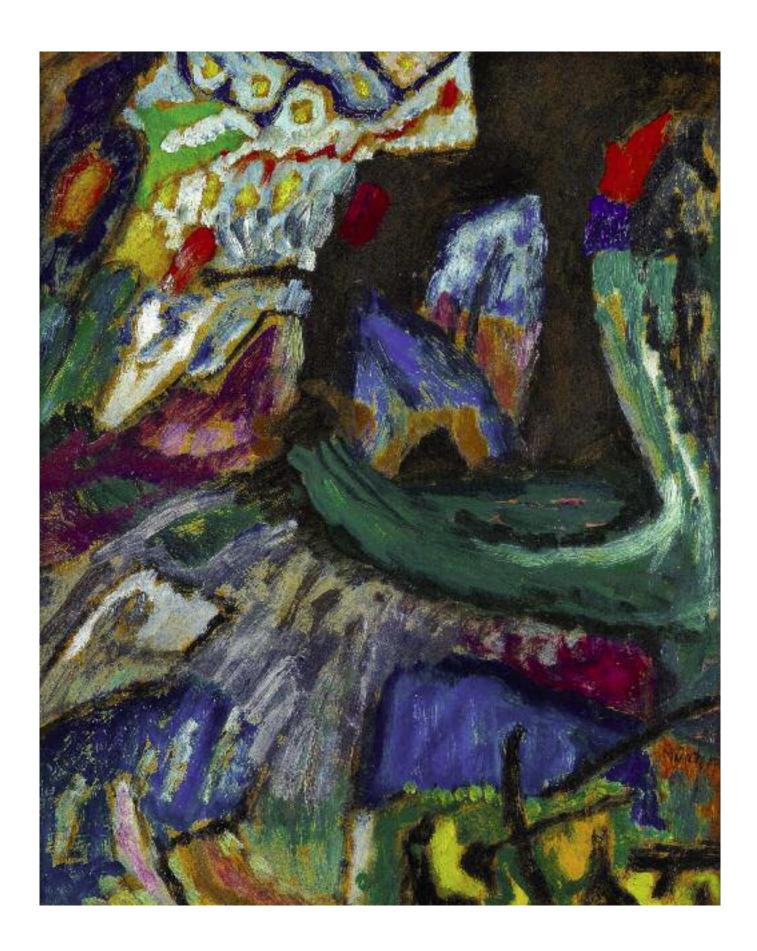
### **ABSTRAKT**

1915

Gabriele Münters abstrakte Studie entstand im Winter 1915 während ihres Aufenthaltes in Zürich als Teil einer Gruppe von abstrakten und abstrahierenden Studien, die sie Ende 1914 begonnen hatte. Abstrakt, rückseitig bezeichnet als '4. Studie', bezieht sich dabei auf drei frühere Werke, von welchen die beiden ersten die Innenraumszene eines Cafés (möglicherweise des berühmten Café Odeon am Bellevue in Zürich, in dem auch Jawlensky verkehrte) wiedergeben, beide betitelt Im Café und 1914 datiert. In einem dritten Schritt, in Abstraktes Interieur von 1914, hat Münter dann die Farbflächen und Formelemente des Café-Interieurs soweit verfremdet, dass zwar einzelne Personen und Objekte der figürlichen Darstellungen noch identifizierbar sind, aber nur als Vorbild für die abstrakten Formen der dritten Studie und auch nur im Vergleich mit den gegenständlichen Café-Bildern. In der 4. Abstrakten Studie lassen sich im Vergleich die Herkunft der einzelnen Elemente und Farben recht gut erkennen, insbesondere die Fensterfläche mit Lichtern und Markise im Hintergrund am oberen Bildrand, die in sehr ähnlicher Weise wie auf der dritten Studie gestaltet sind. Auch die Architektur des Innenraums im Mittelgrund und eine der Stuhllehnen sind deutlich identifizierbar, so wie die Verweise der roten Farbflecken an den Rändern auf die Figuren der Bedienungen in der ersten Fassung.

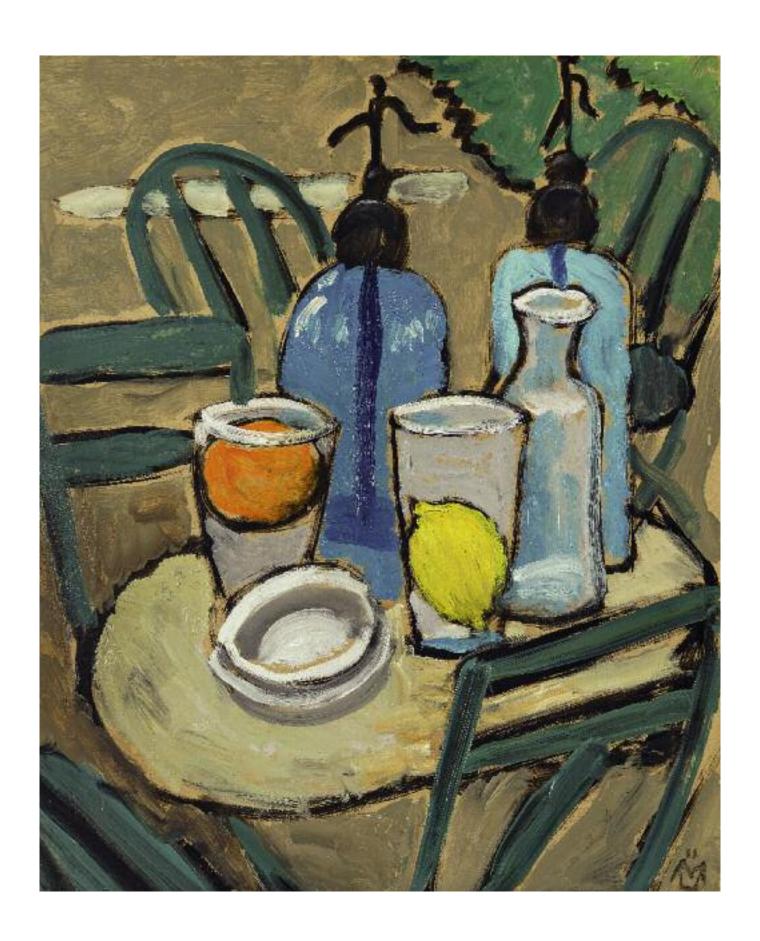
Demgegenüber hat Münter den Vordergrund in der unteren Bildhälfte sehr viel stärker umgearbeitet, die in der dritten Studie noch erkennbaren Formen des Caféhaustisches und des Armes sowie die grünen Farbpartien fast vollständig aufgelöst. Das Grün deutet sie in eine dynamische Bogenform um, die die Bildkomposition nun beherrscht und kombiniert das 'Material' des Café-Interieurs mit abstrakten Gitterformen, die aus einer anderen Quelle stammen und die Münter in einer anderen Abstrakten Studie von 1915 verwendet hat.

Damit ist diese aus der Darstellung des Innenraums eines Cafés entwickelte abstrakte Studie ein gutes Beispiel für die Vorgehensweise Gabriele Münters bei ihren abstrakten Kompositionen, die sie durchaus aus figürlichen Vorbildern herleitet und nicht nur verfremdet, sondern auch in einer collagehaften Malerei mit Versatzstücken aus anderen Werken verbindet. Der malerische Ausdruck steht den abstrakten Formulierungen dieser Zeit durchaus nahe, betrachtet man die fehlenden oder nur gestrichelten Umrisse und die wiederum impressionistisch vibrierenden Farbfelder, die sich insgesamt deutlich anders ausnehmen als die gegenständlichen Bilder mit ihren festen und starken Konturen.



# TISCH IM GARTENCAFÉ 1930

Wie Gabriele Münters erstes Arbeitsheft verrät, entstand das Gemälde mit dem *Tisch im Gartencafé* während ihres Pariser Aufenthaltes am 15. Juni 1930 in St. Cloud. Der dynamisch gewählte Ausschnitt dieses Stillebens mit seiner fast diagonal von oben gewählten Perspektive unterstreicht die Lebendigkeit und Kraft des flüssig gemalten Bildes, in dem die intensiven Blautöne der Flaschen und das komplementäre Orange und Gelb der Zitrusfrüchte in den Gläsern dominieren. Auch die dunklen Konturlinien wie der frische Eindruck insgesamt machen aus dem Werk ein herausragendes Beispiel dafür, wie Münter in dieser Zeit den Stil der Zeit des Blauen Reiter wieder aufgreift.

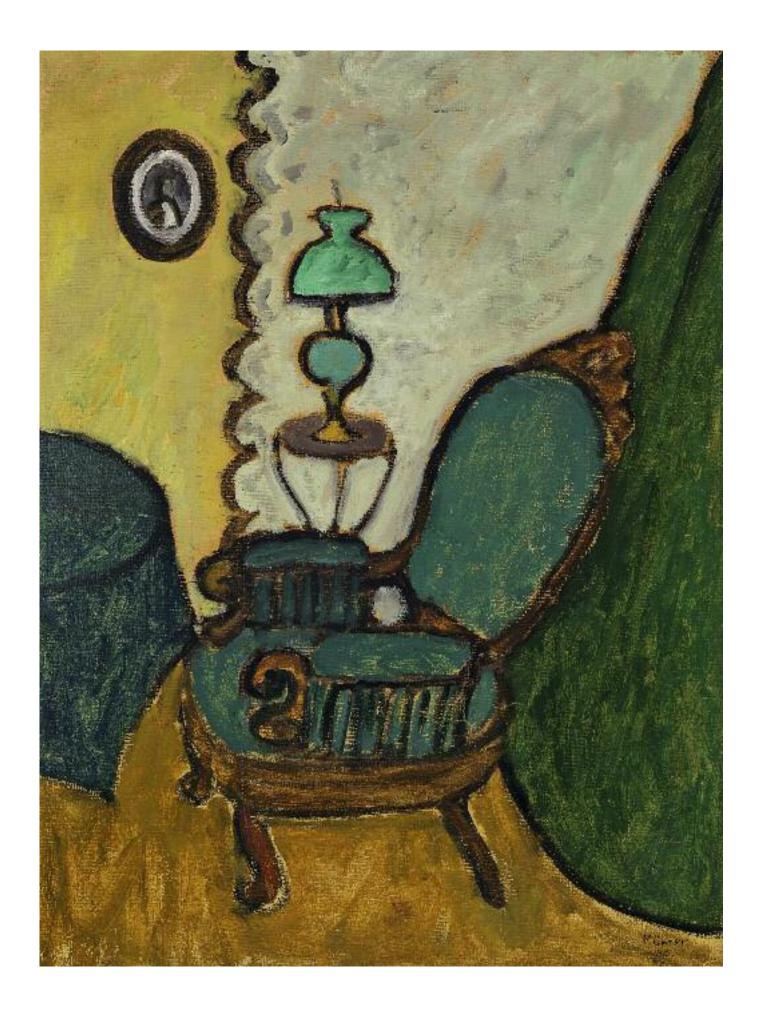


# **DER GRÜNE SESSEL**

1910

Interieurs spielen in der Entstehungszeit des Gemäldes Der grüne Sessel im Werk von Gabriele Münter eine nicht unwichtige Rolle, schildert sie doch auf einigen Werken das Leben der Künstler des späteren 'Blauen Reiter' in solchen Innenraumszenen. Aber auch reine Stilleben und Detaildarstellungen wiederholt Münter in dieser Zeit des öfteren. Schon 1909 malt sie ein Stilleben mit Sessel, das eine ganz ähnliche Komposition aufweist. Das in mehreren Skizzen vorbereitete, spätere Gemälde Nach dem Tee von 1912 zeigt unter dem Mobiliar des Raumes ebenfalls einen Sessel, der durchaus dem hier dargestellten 'grünen Sessel' entsprechen könnte. Daher handelt es sich bei diesem Werk mit aller Wahrscheinlichkeit um eine Detailansicht aus der Wohnung Münters und Kandinskys in der Ainmillerstrasse in München. Auch das angeschnitten im Bild erkennbare Sofa und die Lampe auf dem Beistelltischchen ähneln sehr der aus Photographien bekannten Einrichtung in der Ainmillerstrasse.

Stilistisch ist der Einfluß Jawlenskys und seines mit kräftigen Umrissen arbeitenden Cloisonnismus deutlich sichtbar. Besonders auffällig ist die tonige, gedeckte Farbigkeit des Gemäldes mit den dominierenden Grüntönen, die von der weißen Vorhangfläche im Hintergrund kontrastiert werden. Die Formen der Gegenstände erhalten durch diese Art der Darstellung etwas Erratisches – die fortschreitenden Beschäftigung Münters mit der Abstraktion der Form und der Konzentration auf das Wesentliche, die Quintessenz der Dinge ist deutlich spürbar.

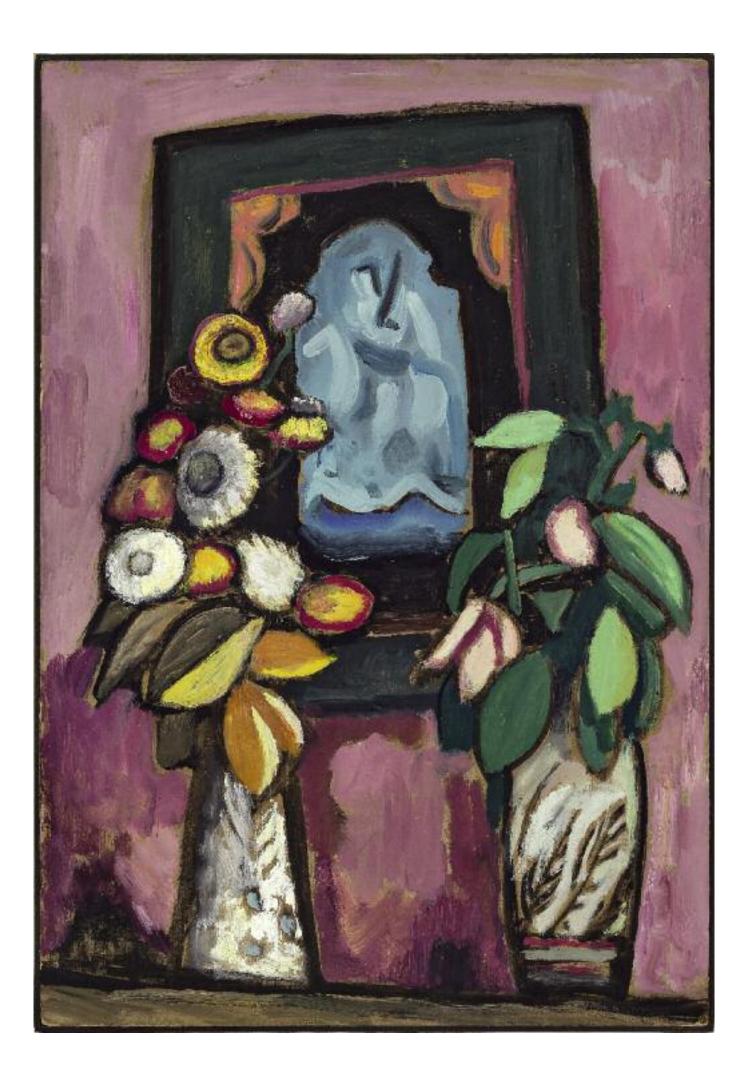


# STILLEBEN MIT HINTERGLASBILD - HEILIGER MARTIN

ca. 1933/34

Gabriele Münters Interesse an der Volkskunst drückt sich nicht nur in ihrer, anfangs zusammen mit Wassily Kandinsky angelegten Sammlung von Hinterglasbildern, Figuren und anderen Devotionalien oder ihren eigenen Neu- und Nachschöpfungen von Hinterglasbildern und der Bauernmalerei auf Möbelstücken aus, sondern auch in den Zitaten dieser volkskünstlerischen Objekte in den malerischen Werken der Künstlerin. Das über das gesamte Oeuvre hinweg häufig vorzufindende Arrangement von Votivbildern, Statuetten und zumeist Blumenvasen in einem konzentrierten Stilleben wirkt oft wie eine zeitlos gewordene Momentaufnahme eines Details, einem verharrenden Blick auf eine Art Hausaltar. Das Bild wird damit auf eine gewisse Weise selbst zu einem Andachtsbild, dessen meditative Qualität jedoch nicht im dargestellten Motiv – das ohnehin zumeist nicht deutlich erkennbar wird – , sondern, wie immer in Gabriele Münters Stilleben, in dem Zusammenspiel von Farben und Formen liegt.

Das Interesse der Malerin galt im Fall der Hinterglasmalerei in starkem Maße der im besten Sinne naiven Farbgebung und der ausdrucksstarken Einfachheit der Formen, so dass Münter selbst einzelne Objekte ihrer Sammlung kopierte oder eigene neue Hinterglasbildkompositionen schuf. Bei dem Hinterglasbild des 'Heiligen Martin' auf ihrem etwa 1933 oder 1934 entstandenen Gemälde, das von zwei Blumensträußen in schlanken Vasen altarhaft gerahmt und geschmückt wird, handelt es sich um ein Beispiel der Anfang des 19. Jahrhunderts in großer Zahl produzierten Hinterglasmalerei aus Raimundsreut. Von diesem 'Heiligen Martin' hat Gabriele Münter selbst 1909 eine Kopie hinter Glas gemalt, und dieses Bild ist es, das sie in ihrem Gemälde zwei Jahrzehnte später wieder aufgreift.



# **BLUMENSTILLEBEN**





"Du bist hoffnungslos als Schüler. Man kann Dir nichts beibringen.

Alles was ich für Dich tun kann, ist Dein Talent zu hüten und zu pflegen,
als guter Gärtner, nichts Falsches dazu kommen zu lassen –

Du kannst nur das machen, was in Dir gewachsen ist."

Wassily Kandinsky

### **BLUMEN**

1933

Nach dem ersten Weltkrieg – und der Trennung von Kandinsky – lebte Münter ein unruhiges Leben, abwechselnd in Köln, München, Berlin und Murnau. 1927 lernte sie den Philosophen und Kunsthistoriker Johannes Eichner kennen. 1929/1930 gab ein erneuter längerer Aufenthalt in Paris ihrem Schaffen neue Impulse. 1931 zog sie mit Johannes Eichner als ihrem Lebensgefährten nach Murnau, hier widmete sich Münter wieder mit großer Vorliebe den Blumenstilleben und führte sie zu einer letzten Reife.

Blumen waren immer auch Bestandteil ihrer Arrangements mit volkstümlicher Kunst, sie ließen sich der Komposition anpassen und brachten Farbe ins Bild. Dahlien gehörten zu Münters Lieblingsblumen, sie sind Bestandteil vieler der von ihr gemalten Blumensträuße.



# **ROTE UND ROSA DAHLIEN** 1934

Dieses Stilleben fällt durch die vergleichsweise Strenge der Komposition und der Malweise auf, die in der Suche nach einer abstrahierenden Formensprache durchaus Anleihen bei kubistischen Stilprinzipien macht. Gabriele Münter läßt die roten und rosafarbenen Blüten vor dem praktisch gegenstandslosen Hintergrund fast folienhaft erscheinen und erzielt zugleich durch das Licht- und Schattenspiel eine deutliche Tiefenwirkung. Dieser Eindruck wird durch die Betonung der Bilddiagonale noch verstärkt und gibt dem Blumenstrauss trotz der tonigen Malweise mit wenigen, ja eigentlich keinen Farbkontrasten eine starke Präsenz.

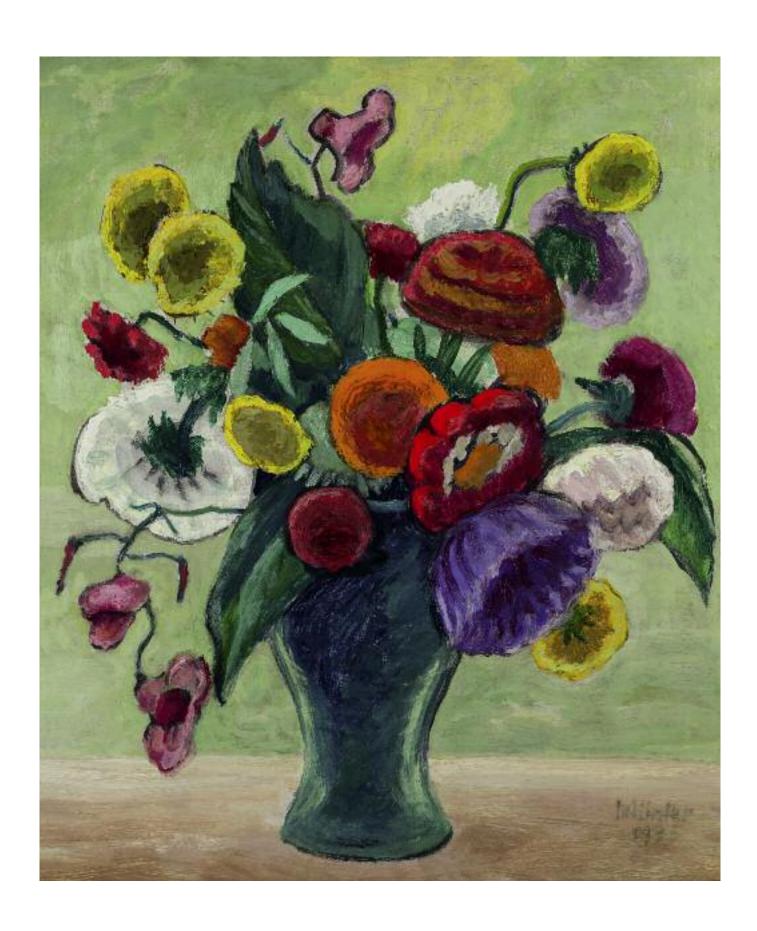


# STRAUSS AUF HELL 'KÄTH STRAUSS'

1935

Am 7. September 1935 gemalt, gab Gabriele Münter dieses Stilleben am 30.12.37 anlässlich seiner Geburt als Geschenk an 'Franzl', dem Sohn ihrer Hausangestellten 'Käth', wie eine Beschriftung auf der Rückseite des Gemäldes verrät. Käth Walz hat auch später Kontakt zu Gabriele Münter gehabt, Bilder von ihr erworben und sie während des Krieges auch mit Lebensmitteln unterstützt, wie aus einem Brief der Malerin von 1944 an ihre ehemalige Angestellte hervorgeht, in dem auch der Strauß auf hell erwähnt wird: "Wenn Sie einmal wieder schreiben, sagen Sie mir doch bitte, was Sie an Bildern von mir schon haben. Ich erinnere mich nur an Ihr Porträt und den Blumenstrauß, den ich Ihnen mit meinem Glückwunsch zum ersten Sohn schenkte." (Brief Gabriele Münters vom 9. Februar 1944, zit. n. Gudrun Schury. Ich Weltkind, Gabriele Münter, Die Biographie. Berlin 2012, S. 231.)

Die Astern, Zinnien und Wicken dieses herbstlichen Blumenstrausses sind in leuchtenden Farben wie schwebend vor das Pflanzengrün, die Vase und den Hintergrund gesetzt. Trotz der lebhaften, vielschichtigen Malerei haben die Blüten in Gelb, Orange, Rot, Weiss und Blau eine gewisse Unkörperlichkeit und Leichtigkeit. Tisch und Hintergrund sind demgegenüber nur angedeutet, und der Kontrast der kräftigen Farben der Blumen wird durch die tonige, fast blasse Farben der Umgebung und der anderen Gegenstände wie Vase und Tisch noch stärker hervorgehoben. Der fast völlige Verzicht auf Schattensetzungen und die sparsam, aber verstärkend eingesetzten Konturen betonen den Vorrang der Farbkomposition als solcher vor dem eigentlichen Motiv des Blumenstrausses, eine abstrahierende Auffassung, die Münter selbst in solchen ganz gegenständlichen Werken in den Vordergrund treten läßt.







# STILLEBEN MIT ROTER TEEKANNE II 1936

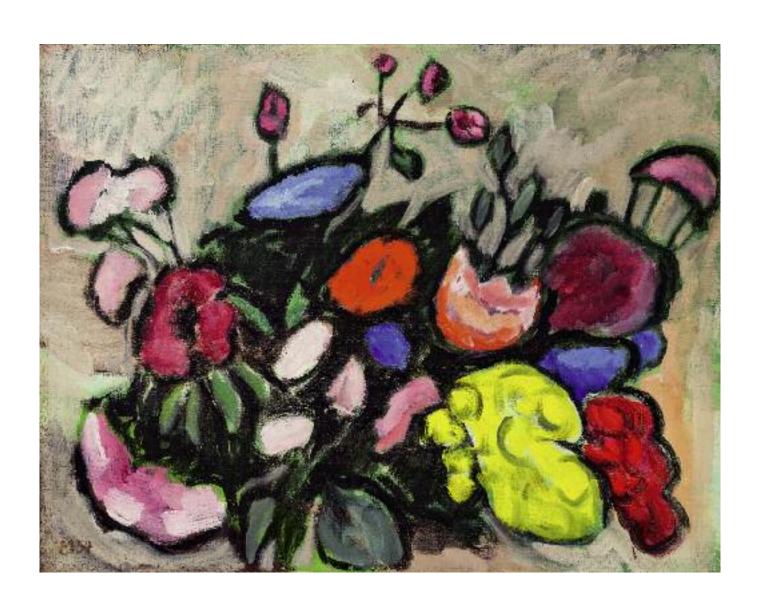
In einem fast klassischen Ensemble von Teekanne, Tasse und zwei Blumentöpfen beschäftigt sich Gabriele Münter in diesem Gemälde von 1936 sehr offenkundig mit dem Verhältnis der Farben und Formen zueinander. Die Primärfarben rot, blau und gelb sind wohlausgewogen im Bild so verteilt, dass die unterschiedlichen Formen und Massen in ein Gleichgewicht kommen. Hell und Dunkel werden durch das Weiss in der rechten Bildhälfte und die Schatten der Gegenstände gegeneinander ausgeglichen. Grün- und Brauntöne sind nur gedeckt und angedeutet, ebenso wie der umgebende Raum und die klar abgesetzte Standfläche der Gegenstände (eines Tisches oder einer Kommode) nur kursorisch angegeben werden.

Die Komposition um ihre über viele Jahre benutzte rote Teekanne hat Münter so beschäftigt, dass sie drei Versionen des Bildes gemalt hat. Die vorliegende Variante II entstand laut Arbeitsheft der Künstlerin am 11. Juni 1936.



# **BLUMENSTILLEBEN** 1954

Aus dem Dunkel der kräftigen Konturen und des Blattwerks entwickelt Gabriele Münter ihr Blumenstilleben fast nur aus den Primärfarben und wenigen Abstufungen von Rot. Die Umrisse wirken wie mit den Farben ausgefüllt, die gesamte Malerei hat etwas gestisch-ungestümes, vor allem der weiß-rosafarbene Hintergrund. Die Bewegtheit des Ausdrucks rührt auch von diesem Hintergrund her, denn die Künstlerin hat den zuvor grünen Fond übermalt, so dass zugleich der Kontrast zu dem Blumenbukett gesteigert wird und der nicht weiter bestimmte Raum durch das durchscheinende Dunkel an Tiefe gewinnt.



# BLUMENSTILLEBEN – ROTER CHRISTSTERN 1956

1952 lernte Johannes Eichner, Münters Lebensgefährte, den späteren Direktor der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München (von 1956 bis 1971), Hans Konrad Roethel (1909-1982) kennen, woraus sich eine enge Freundschaft entwickelte. So durfte Roethel 1956 als erster die Kandinsky- und Münter-Werke sehen, die die Künstlerin im Keller ihres Murnauer Hauses versteckt hatte, um sie vor den Nationalsozialisten zu schützen. Ein Jahr später, 1957, anläßlich des 80. Geburtstages der Malerin, schenkte sie der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München einen bedeutenden Teil dieser Sammlung.

Als Gabriele Münter gemeinsam mit Johannes Eichner beschloß, eine Stiftung zu gründen, wurden sie von Hans Konrad Roethel unterstützt. 1966, vier Jahre nach dem Tod von Gabriele Münter (1877-1962) und acht Jahre nach Johannes Eichners Tod (1886-1958), wurde die Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung rechtsfähig.

Wie auf der Rückseite des Gemäldes vermerkt, schenkte Gabriele Münter dieses kontrastreiche Blumenstilleben mit starken Farben vor fast schwarzem Hintergrund in den letzten Jahren ihres Lebens an Hans Konrad Roethel.



# **HOHER STRAUSS**



Der Hohe Strauß erscheint praktisch freischwebend im Raum: Münter verzichtet hier nicht nur auf jeglichen Hintergrund, sondern auch auf andere Gegenstände, Schatten oder raumbegrenzende oder den Raum zumindest ansatzweise definierende Gegenstände wie etwa eine Tischkante oder dergleichen.

Durch die schmale, hohe Form des Ensembles von Blumen und Vase entsteht dennoch der Eindruck des Statischen, Gefestigten und Schweren. Das Motiv bekommt dadurch eine Präsenz, die sehr stark an die dekorative Bauernmalerei auf Möbeln erinnert, die ihre Motive ebenfalls oftmals vor dem leeren Hintergrund der einzelnen Möbelflächen oder Kassetten zentral positioniert. Damit bezieht sich diese Komposition offenbar auch auf das frühe Interesse Münters und Kandinskys an Werken der Volkskunst.



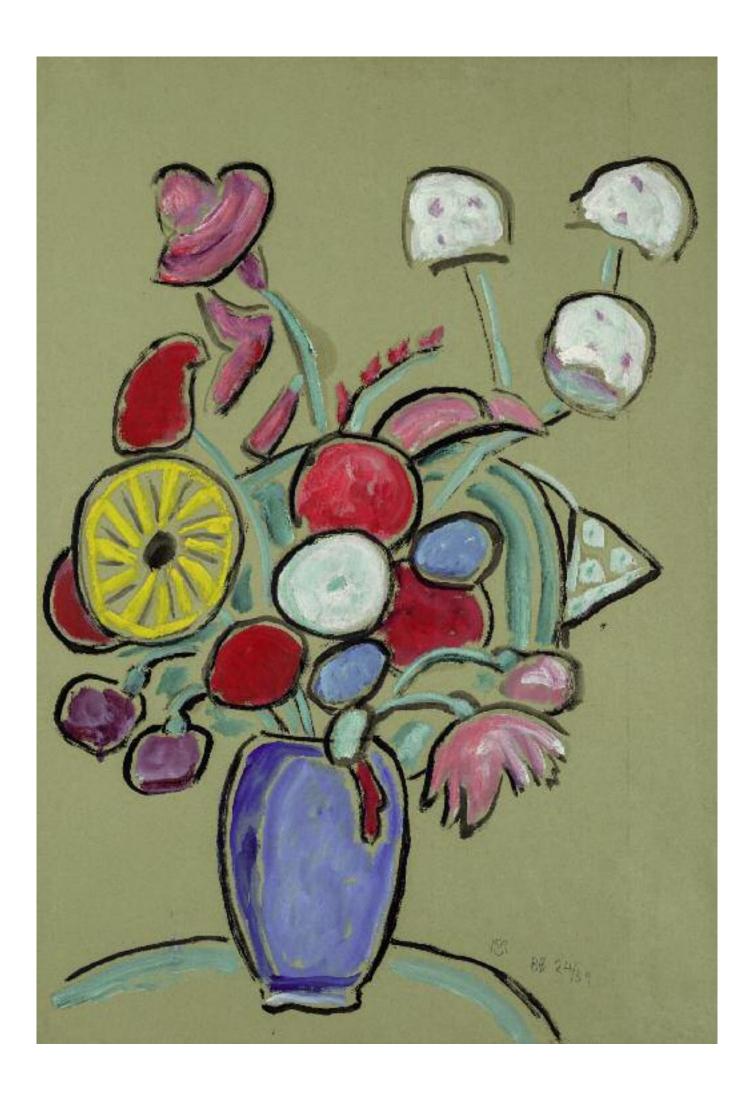
# **GROSSER STRAUSS**

1959

In diesem späten, auf grünlichem Papier mit Öl gemalten Blumenstilleben konzentriert sich Gabriele Münter noch sehr viel stärker auf die Formen als auf die Farben in ihrer Erscheinung zueinander, wie es schon in den abstrahierenden Tendenzen früherer Blumenbilder der Fall war. Die Farben werden zwar angegeben, aber kaum moduliert und erscheinen fast ungemischt. Viel stärker werden die Formen als Kompositionsprinzip durch die kräftigen Umrißlinien hervorgehoben. Der Hintergrund wird gar nicht mehr malerisch behandelt; diese Rolle übernimmt das getönte Papier. Auch der Raum als solcher wird nur noch ganz rudimentär durch die angeschnittene runde Tischplatte angedeutet.

Die bildbestimmenden starken Konturen lassen an die Erfahrungen und Darstellungsweisen Münters in ihren Hinterglasbildern denken. Diese offenbare Rückbesinnung auf ihr frühes Werk wirkt als Verweis auf die Malerei in der Zeit des Blauen Reiter. Solche Reminiszenzen finden sich im Spätwerk häufig, und im Fall des *Großen Straußes* hat die Komposition eine verblüffende formale Nähe nicht nur zur Malerei der Fauves vom Anfang des 20. Jahrhunderts, sondern auch zum Werk von Matisse in den 1950er Jahren.

Durch ihr Arbeitsheft sind wir sehr genau informiert, wann Gabriele Münter dieses Werk geschaffen hat: am Sonntag, dem 30. August 1959, zwischen 15 und 16 Uhr.



# **WERKANGABEN**

"Ich komponiere nicht. Ich sah etwas, was mir gefiel, notierte und malte es."





# Tunis: Der letzte Sonnenstrahl

Öl auf Leinwand auf Pappe 1905 22,5 x 33 cm signiert und datiert unten links

### Provenienz

- Union National Bank of Little Rock, Arkansas
- Privatsammlung, Deutschland (seit 1991)

## Häuser am Hügel

Öl auf Leinwand 1906/07 17,5 x 22,5 cm rückseitig Nachlaßstempel und Etikett 'L606'

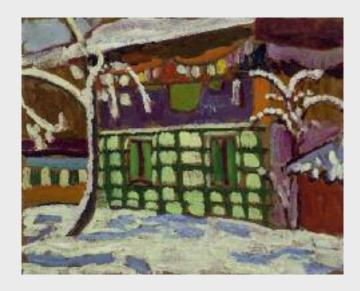
### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin (1992-1966)
- Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung (1966-1974)
- Kunsthandel Franz Resch, Gauting (1974)
- Privatsammlung, Deutschland (ab ca. 1974)
- Collectio Artium (ab ca. 1990)

Ausstellungen

- Lenbachhaus, München 1992; Schirn Kunsthalle, Frankfurt 1992/93. Gabriele Münter 1877 - 1962, Retrospektive. Nr. 19, S. 257, mit Farbabb. (betitelt 'Straße in Sèvres')
- Staatliche Kunsthalle, Berlin 1993
- Franz Marc Museum, Kochel am See 2015. S. 196, mit Abb. S. 26
- Stiftung Ahlers Pro Arte / Kestner Pro Arte, Hannover 2015. Nr. 2, S. 14 mit Abb.





## Parkweg

Öl auf Leinwand 1906 17,5 x 19,5 cm rückseitig Nachlaßstempel und Etikett 'L589'

### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin (1992-1966)
- Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung (1966-1973)
- Kunsthandel Franz Resch, Gauting (1973)
- Privatsammlung, Deutschland (ab ca. 1973)
- Collectio Artium (ab ca. 1990)

### Ausstellungen

- Franz Marc Museum, Kochel am See 2015. S. 196, mit Abb. S. 31
- Stiftung Ahlers Pro Arte / Kestner Pro Arte, Hannover 2015. Nr. 54, S. 60 mit Abb.

## Haus mit Schneebäumen in Kochel

Öl auf Karton 1908/09 33 x 40,8 cm

Das Werk ist im Archiv der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung unter der Nummer L 485 registriert.

Mit einer Photoexpertise von Prof. Dr. Helmut Friedel vom 11.11.2008.

### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin
- Galerie Resch, Gauting
- Privatsammlung, Deutschland

### Ausstellungen

- Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1977.
  Gabriele Münter 1877 1962, Gemälde, Zeichnungen,
  Hinterglasbilder und Volkskunst aus ihrem Besitz. Nr. 18,
  S. 51, 61, mit Farbabb. (betitelt 'Hof im Schnee')
  Von der Heydt-Museum, Wuppertal 2017. Adolf Erbslöh
- Von der Heydt-Museum, Wuppertal 2017. Adolt Erbslöh der Avantgardemacher. S. 126, mit Farbabb.





### Häuser in Murnau

Öl auf Malpappe 1908 33 x 40,8 cm rückseitig datiert, bezeichnet 'Murnau 08.II' sowie mit Nachlaßstempel und Nr. 'L 119' und 'L 219'

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung vom 12.11.2015, dass das Gemälde in das Werkverzeichnis der Gemälde von Gabriele Münter aufgenommen wird.

Mit einer Photoexpertise von Dr. A. Gunzenhauser vom 27.07.1977.

### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin
- Galerie Gunzenhauser
- Privatsammlung Deutschland
- Privatsammlung, München (seit 2015)

### Allee vor Berg

Öl auf Kunstlerkarton auf Holz 1909 50 x 60 cm

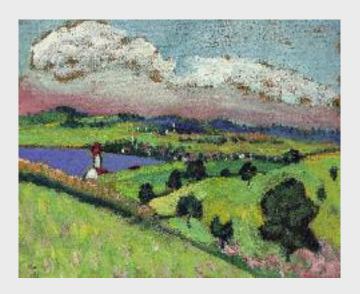
### Provenienz

- Atelier der Künstlerin
- Privatsammlung, Neustadt (durch Erbschaft innerhalb der Familie der Kunstlerin)
- Galerie Koch, Hannover (1985)
- Sammlung Deutsche Bank (1985 von obiger erworben)
- Galerie Thomas, München
- Privatsammlung Deutschland

### Ausstellungen

- Städtische Galerie, München 1977. Gabriele Münter. 1877-1962. Zeichnungen, Gemälde, Hinterglasbilder und Volkskunst aus ihrem Besitz. S. 66, Nr. 22., Abb. S. 90 Schloßmuseum, Murnau 1996; August Macke Haus,
- Schloßmuseum, Murnau 1996; August Macke Haus, Bonn 1996/1997. Gabriele Münter malt Murnau. Gemälde 1908 - 1960 der Kunstlerin des 'Blauen Reiter'. S. 84 mit Farbabb.
- Landesmuseum fur Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg 2001; Kunsthalle Jesuitenkirche, Aschaffenburg 2002.
   Landschaften eines Jahrhunderts: aus der Sammlung Deutsche Bank. S. 300/301 mit Farbabb.
- Fondazione Mazzotta, Mailand 2003/2004. Il Cavaliere azzurro. Kandinsky, Marc e i loro amici.
- Schloßmuseum, Murnau 2008. 1908/2008 Vor 100 Jahren. Kandinsky, Münter, Jawlensky, Werefkin in Murnau. S. 161, Nr. 23, Farbabb. S. 97





# Rote Wolke, Haus Nr. 1

Öl auf Pappe 1910  $38 \times 32 \text{ cm}$ rückseitig datiert, betitelt und bezeichnet sowie mit Nachlaßstempel und Etikett 'L129'

### Provenienz

- Privatsammlung

Ausstellungen

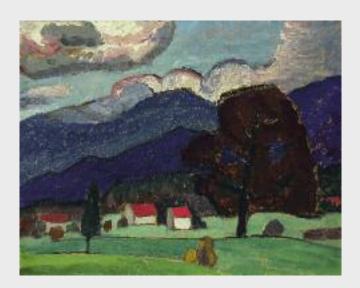
- Kunstverein, Hamburg; Hessisches Landesmuseum, Darmstadt; Sammlung Eisenmann, Aichtal-Aich 1988. Gabriele Münter. Nr. 73, S. 128, Farbabb. Tafel LVIII.

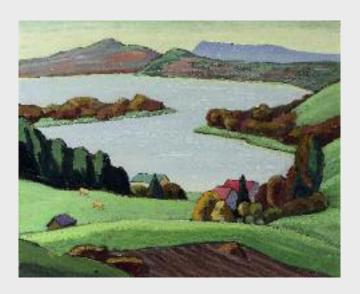
# Blick auf den Riegsee

Öl auf Malpappe 1911  $33 \times 40,2 \text{ cm}$ signiert und datiert unten links

### Provenienz

- Atelier der Künstlerin
- Atelier der Kunstlerin
  Margarete Buschhausen, Köln (bis 1952, direkt von der Künstlerin erworben)
  Helma Hahn, geb. Buschhausen, Köln (bis 1960)
  Kurt Matting, Köln (bis 1966)
  Edelgard Noppeny, geb. Matting, Urenkelin der Margarete Buschhausen, Köln
  Privatsammlung, Deutschland





#### Herbstlandschaft mit braunem Baum

Öl auf Pappe 1931 33 x 41 cm rückseitig mit Nachlaßstempel und Nr. 'L 301'

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, dass das Werk im Arbeitsheft der Künstlerin von 1931 unter der Nummer 74 eingetragen ist und in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen wird.

#### Provenienz

- Nachlass der Künstlerin
- Galerie Großhennig, Düsseldorf
- Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen
- Privatsammlung, München (seit 2007)

#### Staffelsee - hell

Öl auf Karton 1944 34 x 43 cm signiert und datiert unten links rückseitig signiert, datiert, betitelt sowie mit Nachlaßstempel und Etiketten 'L84' und '414'

Mit einer Photoexpertise von Dr. Gunzenhauser, München, vom 11. November 1974, dort bezeichnet als 'Staffelsee'.

Originalrechnung der Galerie Gunzenhauser vom 23.10.74 vorhanden.

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannnes Eichner-Stiftung vom 13. Februar 2017, dass das Werk in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen wird.

- Nachlaß der Künstlerin
- Galerie Gunzenhauser
- Privatsammlung, Deutschland





#### Dorfkirche – Murnau

Öl auf Malpappe 1946/47  $36 \times 43,5 \text{ cm}$ signiert unten links rückseitig signiert, datiert, bezeichnet 'Nr/52' sowie mit Nachlaßstempel und Etiketten 'L194' und '716'

#### Provenienz

- Leonard Hutton Galleries, New York Privatsammlung, Deutschland

#### Mühle an der Ramsach

Öl auf Karton 1959  $40 \times 31,5 \text{ cm}$ rückseitig signiert (?) und betitelt, bezeichnet  $^{\prime}8/59^{\prime}$  und 'L II7', sowie mit Etikett 'L117'

Provenienz
- Privatsammlung





#### Fräulein Seefried im Park II

Öl auf Karton 1914  $54 \times 34$  cm signiert und datiert unten rechts rückseitig mit Nachlaßstempel und Etiketten 'V 28' und '1107', bezeichnet 'Münter 1914 Frl. Seefried Fr. Herrigl' und unten rechts 'Murnau Frl. Seefried vor Krieg'

Mit einer Photoexpertise von Dr. Gunzenhauser, München, vom 2. Juli 1975, dort bezeichnet als 'Mädchen mit rosa Kleid' (Fräulein Seefried).

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannnes Eichner-Stiftung vom 13. Februar 2017, dass das Werk in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen wird.

#### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin
- Galerie Gunzenhauser
- Privatsammlung, Deutschland

#### **Abstrakt**

Öl auf Karton 1915 41 x 33 cm signiert unten rechts rückseitig signiert, datiert und bezeichnet '4. Studie'

Auf einer von Gabriele Münter handgeschriebenen Liste, die in der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung aufbewahrt wird, ist das Bild aufgeführt als 'Abstrakte Studie aus dem Café 4. letztes'.

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung vom 8. April 2011, dass das Werk in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen wird.

#### Provenienz

- Atelier der Künstlerin
- Privatsammlung, SkandinavienPrivatsammlung, Deutschland
- Privatsammlung, Deutschland

#### Ausstellungen

- Galerie Der Sturm, Berlin 1915
- Liljevalchs Konsthall, Stockholm 1917, Nr. 353
- Den Frie Udstilling, Kopenhagen 1918. Nr. 66 (Abstrakte Studie fra Kaféen 4)



#### Tisch im Gartencafé

Öl auf Karton 1930  $46,1 \times 38,5 \text{ cm}$ monogrammiert unten rechts rückseitig signiert, datiert und betitelt sowie mit Nachlaßstempel und Etiketten 'S124' und '104'

#### Provenienz

- Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München
- Privatsammlung, SüddeutschlandPrivatsammlung, Deutschland

#### Ausstellungen

- Galerie Valentin, Stuttgart 1937. Nr. 27.
- Haus am Lützowplatz, Berlin 1957. Gabriele Münter, Gemälde, Graphik. Nr. 54.
- Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1977. Gabriele Münter 1877 1962, Gemälde, Zeichnungen, Hinterglasbilder und Volkskunst aus ihrem Besitz. Nr. 71, S. 96, 98, mit Abb.
- Daniel-Pöppelmann-Haus, Herford 1977. Gabriele Münter. Nr. 28, m. Abb. Busch-Reisinger Museum, Cambridge 1980; Princeton University Art Museum, Princeton 1980/81. Gabriele Münter. Between Munich and Murnau. Nr. 60.
- Kunstverein, Hamburg; Hessisches Landesmuseum, Darmstadt; Sammlung Eisenmann, Aichtal-Aich 1988. Gabriele Münter. Nr. 67, S. 128, Farbabb. Tafel LV.
- Lenbachhaus, München 1992; Schirn Kunsthalle, Frankfurt 1992/93.
- Gabriele Münter 1877 1962, Retrospektive. Nr. 193, S. 287, mit Farbabb.
- Museum Moderner Kunst, Passau 2004. Den Blick als Frau gerichtet, Margret Bilger, Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter.
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen 2003/2004. Der Blaue Reiter, Die Befreiung der Farbe.
- Palazzo Magnani, Reggio Emilia 2007. Le virtù della passione, La collezione Charlott e Tistou Kerstan. Nr. 6, S. 219, m. Farbabb.

#### Literatur

Kleine, Gisela. Gabriele Münter und Wassily Kandinsky. Biographie eines Paares. Frankfurt a. M. 1990, Taf. XVI.





#### Der grüne Sessel

Öl auf Karton 1910  $71 \times 54 \text{ cm}$ signiert und datiert unten rechts rückseitig signiert und betitelt sowie mit Etikett '1341'

#### Provenienz

- Privatsammlung, USA
  Sammlung Ströher, Darmstadt
  Privatsammlung, Süddeutschland
  Privatsammlung, Deutschland

#### Ausstellungen

- Kunstsalon E. Richter, Dresden.
- Staatliche Kunsthalle, Baden-Baden 1960. Gabriele Münter.
- Marlborough Fine Art, London 1960. Gabriele Münter. Nr. 21.
- Städtische Galerie im Lenbachhaus,
- München 1992/1993. Mit dem Auge des Kindes.
- Museum am Ostwall, Dortmund 1996. Von der Brücke zum Blauen Reiter. Farbe, Form und Ausdruck in der deutschen Kunst von 1905 - 1914.
- Museum am Ostwall, Dortmund 1998. Alexej von Jawlensky, Reisen, Freunde, Wandlungen.
- Städtische Galerie, Bietigheim-Bissingen 1999. Gabriele Münter.
- Museum Moderner Kunst, Passau 2004. Den Blick als Frau gerichtet, Margret Bilger, Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter.
- Palazzo Magnani, Reggio Emilia 2007. Le virtù della passione, La collezione Charlott e Tistou Kerstan. Nr. 4, S. 219, m. Farbabb.

#### Stilleben mit Hinterglasbild – Heiliger Martin

Öl auf Karton ca. 1933/34  $55 \times 36 \text{ cm}$ rückseitig mit Nachlaßstempel und Etiketten 'S28' und '1028'

- Sammlung Ahlers
- Privatsammlung, Rheinland-Pfalz





#### Blumen

Öl auf Karton 1933  $45 \times 33,5 \text{ cm}$ signiert und datiert unten links

Mit Photo-Expertise von Dr. Gunzenhauser, München, vom 4. November 1975, dort betitelt 'Blumenstilleben mit Herbstblumen in blauer Vase'.

#### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin
- Privatsammlung, DeutschlandGalerie GunzenhauserPrivatsammlung, Deutschland

#### Rote und Rosa Dahlien

Öl auf Karton 1934  $33 \times 41 \text{ cm}$ signiert und datiert unten rechts rückseitig signiert und bezeichnet sowie mit Nachlaßstempel und Etiketten 'B219' und '1009'

#### Provenienz

- Privatsammlung





#### Strauss auf hell 'Käth Strauss'

Öl auf Karton 1935  $45,6 \times 38 \text{ cm}$ signiert und datiert unten rechts rückseitig signiert, datiert '7.IX.35.', betitelt, bezeichnet '54/34' und von fremder Hand bezeichnet 'Franzl erhalten als Geschenk von Frau Münter zum 30.12.37'

Mit einer Bestätigung der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, dass das Werk im Arbeitsheft der Künstlerin von 1935 unter der Nummer 54 eingetragen ist und in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen wird.

#### Provenienz

- Atelier der Künstlerin
- Privatsammlung (seit 1937, Geschenk der Künstlerin)
- Privatsammlung
- Privatsammlung, Deutschland (seit 2010)

#### Stilleben mit roter Teekanne II

Öl auf Leinwand 1936  $33 \times 41$  cm rückseitig mit Nachlaßstempel und Etiketten 'S 52' und '1031'

#### Provenienz

- Nachlaß der Künstlerin
- Galerie GunzenhauserPrivatsammlung, Deutschland (seit 1972)

#### Ausstellungen

- Städtische Galerie im Lenbachhaus, München; Schirn Kunsthalle, Frankfurt 1992/93. Gabriele Münter 1877-1962, Retrospektive. Nr. 224, S. 292, m. Farbabb.





#### Blumenstilleben

Öl auf Leinwand 1954  $28,6 \times 37,6 \text{ cm}$ monogrammiert und datiert unten links rückseitig Nachlaßstempel und Nachlaß-Nr. 'B125'

#### Provenienz

- Galerie Resch, Gauting Privatsammlung Süddeutschland Galerie Thomas, München

#### Blumenstilleben – Roter Christstern

Öl auf Malkarton 1956  $24.5 \times 13.5 \text{ cm}$ rückseitig von fremder Hand bezeichnet 'Geschenk Münters an Roethel in ihren letzten Lebensjahren'

Das Werk ist im Arbeitsheft der Künstlerin von 1956 als Nr. 9 eingetragen.

- Atelier der Künstlerin
- Sammlung Roethel, München (Geschenk der Künstlerin vor 1962) Privatsammlung, Schweiz
- Privatsammlung





#### Hoher Strauß

Öl auf Papier 1943  $62,5 \times 44 \text{ cm}$ monogrammiert unten Mitte Rückseitig mit Nachlaßstempel und Nachlaßetikett, bezeichnet 'Konvolut 1/24' und '18/43' Das Werk ist in dem Arbeitsheft Münters von 1943 mit dem Vermerk 'Samstag 6.III. vorabend' verzeichnet.

#### Provenienz

- Nachlass der Künstlerin
- Privatsammlung, DeutschlandPrivatsammlung, Deutschland (seit 2006)

#### Großer Strauß

Öl auf Papier 1959  $61 \times 42,5 \text{ cm}$ monogrammiert, datiert und bezeichnet 'BB 24/59' unten rechts

Mit einer Photoexpertise von Prof. Dr. Helmut Friedel vom 27. September 2006.

- Privatsammlung, DeutschlandPrivatsammlung, Deutschland (seit 2010)

## **BIOGRAPHIE**





"Ich stellte die Welt dar, wie sie mir wesentlich schien, wie sie mich packte. [...] Ich bin nicht auf eine dauernde Stimmung festgelegt und stülpe der Welt keine vorgefaßte Weltanschauung über. [...] Ich male immer noch so, wie mir der Pinsel gewachsen ist. Gegen die jüngeren Jahre ist wohl die Keckheit zurückgegangen und die Zahl der lichteren und ausgeglicheneren Bilder gewachsen."



### **GABRIELE MÜNTER**

1877 - 1962

- 1877 Gabriele Münter wird am 19. Februar in Berlin geboren. Ihr Vater Carl Friedrich Münter, ein Zahnarzt, war während des Freiheitskrieges 1848 nach Amerika ausgewandert, wo er Wilhelmine Scheuber heiratet. 1864 kehren sie wegen der Sezessionskriege nach Deutschland zurück.
- 1897 Münters Bruder Carl, der ihr Talent erkennt, setzt durch, daß sie nach Düsseldorf geschickt wird, um Privatunterricht bei Ernst Bosch und Willy Spatz zu nehmen.
- 1898 Auf Einladung der amerikanischen Verwandten reist Münter mit ihrer Schwester Emmy nach Amerika. Sie reisen zwei Jahre lang von New York bis nach Texas, Arkansas und St.Louis. Münter beginnt, eifrig zu photographieren.
- 1900 Rückkehr nach Deutschland.
- 1901 Münter zieht nach einer Erbschaft, die ihr finanzielle Unabhängigkeit sichert, zunächst nach Bonn, dann München, wo sie im Sommersemester die Anfängerklasse von Maximilian Dasio für Kopfzeichnen in der Schule des 'Künstlerinnen-Vereins' besucht, anschließend bei Angelo Jank die Klasse für Aktzeichnen belegt. Im Winter wechselt sie zur neugegründeten Malschule 'Phalanx', wo sie den Bildhauerkurs bei

- Wilhelm Hüsgen und den Kurs 'Abendakt' bei Wassily Kandinsky besucht. Frauen hatten zu einem Kunststudium an den Akademien keinen Zutritt. Malerei wurde lediglich als erbauliche, voreheliche Beschäftigung für Frauen toleriert.
- 1902 Im Sommer Malausflug nach Kochel mit Kandinsky. Dort malt sie erstmals farbige Landschaftsbilder.
- 1903 Münter und Kandinsky reisen viel, zum Teil zusammen. Münter mietet im November ihr erstes eigenes Atelier in der Schackstraße.
- 1904/05 Gemeinsame Reisen von Münter und Kandinsky nach Holland, Tunis, Italien, dann Sachsen und wieder Italien, wo sie ab Dezember 1905 mehrere Monate bleiben. Trotz der Liaison mit Münter läßt sich Kandinsky nicht von seiner Frau Anne scheiden.
- 1906/07 Längerer gemeinsamer Aufenthalt in Sèvres. Kandinsky ist dort wenig erfolgreich. Gabriele Münter lässt sich von den 'Fauves' inspirieren. Sie geht allein nach Paris, um sich als Frau und Malerin zu emanzipieren. Münter stellt im Frühjahr 1907 im 'Salon des Indépendants' aus, mehrere ihrer Holzschnitte werden in der Zeitschrift 'Les Tendances Nouvelles' reproduziert.

- 1908 In Köln findet Münters erste eigene Ausstellung im Kölner Kunstsalon Lenoble statt. Gemeinsame Aufenthalte mit Jawlensky und Werefkin in Murnau.
- Gabriele Münter erwirbt ein Landhaus in Murnau am Staffelsee, das sie zuvor gemietet hatte, auch Alexej von Jawlensky und Marianne Werefkin sind dort oft zu Besuch, weshalb es das 'Russenhaus' genannt wird. Münter und Kandinsky leben nun auch in München zusammen. Die Gruppe 'Neue Künstlervereinigung München' wird gegründet, eine Ausstellung wird zunächst bei Thannhauser in München gezeigt und reist die nächsten Jahre durch zahlreiche Städte, darunter Hamburg, Düsseldorf, Wiesbaden, Schwerin und Frankfurt, später sogar nach Kiew, St.Petersburg und Riga.
- 1910 Zweite Ausstellung der NKVM bei Thannhauser, dieses Mal mit Beteiligung internationaler Künstler wie Braque, van Dongen, Picasso und Rouault. Münter und andere Mitglieder der NKVM beteiligen sich durch Kandinskys Vermittlung an Ausstellungen in Odessa und Moskau.
- Die NKVM beteiligt sich an der IV. 1911 Ausstellung der 'Neuen Sezession' in Berlin, in der u.a. auch Nolde, Tappert, Mueller, Kirchner, Schmidt-Rottluff und Pechstein ausstellen. Nach der Zurückweisung eines Gemäldes von Kandinsky für die 3. Ausstellung der NKVM tritt Münter zusammen mit Kandinsky, Franz Marc und Alfred Kubin aus der 'Neuen Künstlervereinigung' aus. Sie bilden die Kerngruppe des 'Blauen Reiter' und planen eine Gegenausstellung in der Galerie Thannhauser. Münter ist mit eigenen Werken an der Ausstellung und dem Almanach des 'Blauen Reiter' (veröffentlicht 1912) beteiligt.
- 1912 Die 'Erste Ausstellung der Redaktion Der Blaue Reiter' wandert in den Gereonsklub nach Köln, dann in die Sturm-Galerie in Berlin, wo sie ergänzt wird durch Werke von Klee, Jawlensky, Werefkin, Kokoschka

- und anderen Expressionisten, anschließend nach Hagen ins Karl Ernst Osthaus Museum und in den Salon Goldschmidt nach Erankfurt
- 1913 Münters bis dahin größte Einzelausstellung, 84 Gemälde von 1904 bis 1913, wird in Herwarth Waldens Galerie 'Der Sturm' in Berlin eröffnet. Der größte Teil der Ausstellung wandert in den Neuen Kunstsalon in München. 30 der dort gezeigten Bilder werden in Waldens Kunstsalon in Kopenhagen gezeigt, der Rest wandert nach Frankfurt, Dresden und Stuttgart. Bis 1919 ist Münter auf zahlreichen Sturm-Ausstellungen vertreten, so auch im 'Ersten Deutschen Herbstsalon' mit 6 größeren Gemälden.
- 1914 Beginn des Ersten Weltkriegs am 1. August. Gabriele Münter flieht mit Kandinsky in die Schweiz. Ende des Jahres geht Kandinsky nach Rußland zurück, Münter bleibt noch in Zürich, trifft dort Jawlensky und stellt im Frühjahr 1915 im Salon Wolfsberger aus.
- 1915 Münter löst die gemeinsame Wohnung in der Ainmillerstrasse auf. Im Juli reist sie über Berlin und Kopenhagen nach Stockholm, um dort Kandinsky zu treffen, der sie monatelang warten läßt. Sie beteiligt sich dort an Ausstellungen, während im Oktober eine umfangreiche Retrospektive ihrer Werke in der Sturm-Galerie in Berlin eröffnet wird. Kandinsky kommt erst im Dezember nach Stockholm.
- 1916 Beteiligung an mehreren Ausstellungen in Stockholm, zum Teil mit Kandinsky, der jedoch bereits im März wieder nach Moskau abreist.
- 1917 Der 'Verein schwedischer Künstlerinnen' lädt Münter ein, an einer großen Ausstellung in Liljevalchs Konsthall in Stockholm mit 31 Bildern teilzunehmen. Es folgen weitere Ausstellungen in Schweden und in der Sturm-Galerie in Berlin. Im Herbst Übersiedlung nach Kopenhagen. Kandinsky heiratet in Rußland, Münter erfährt erst Jahre später davon.

- 1918/19 Im März 1918 wird in 'Den Frie Udstilling' in Kopenhagen die bisher größte Einzelausstellung Münters mit 100 Gemälden sowie 20 Hinterglasbildern und Druckgraphiken gezeigt.
- 1920 Münter verläßt im Februar Kopenhagen, hält sich abwechselnd in Köln, München und Murnau auf. Eine umfangreiche Retrospektive ihrer Werke wird in der Galerie Thannhauser in München gezeigt.
- 1922 Zwischen Münter und Kandinsky beginnen zermürbende briefliche Verhandlungen über die Aufteilung des Hausrates und die bei ihr verbliebenen Bilder. Beide nehmen sich Anwälte, der Streit zieht sich bis 1926 hin.
- 1925 Nachdem Münter in den ersten Monaten des Jahres in Köln, Essen, Bochum und Düsseldorf war, kehrt sie nach Murnau zurück, um das Haus für eine längere Abwesenheit zu räumen. Im Oktober fährt sie nach Berlin.
- 1926/27 Münter knüpft neue Kontakte, beteiligt sich an Ausstellungen in Berlin, Dresden und Nordhausen, besucht Malkurse bei Arthur Segal. Trotz des Streits vermittelt Kandinsky diskret eine umfangreiche Münter-Ausstellung in Braunschweig. Bilder Münters aus der Zeit des Blauen Reiter werden bei der großen 'International Exhibition of Modern Art' in New York und Philadelphia gezeigt. Im Juni 1927 reist sie ins Tessin, verbringt einen Monat in einem Sanatorium der 'Neugeistigen Lebensreform' und besucht Marianne Werefkin und deren Kreis, zu dem alte Freunde aus der Vorkriegszeit gehören. Wegen ihrer Verbitterung über Kandinsky kommt es zu Differenzen. Silvester 1927 lernt sie den Kunsthistoriker Dr. Johannes Eichner kennen.
- 1929/30 Ein Paris-Aufenthalt und eine Reise mit Johannes Eichner nach Südfrankreich gibt ihrem künstlerischen Schaffen neue Impulse. Skizzen der Reise verarbeitet sie bis in die fünfziger Jahre. Im Oktober stellt sie 21 neue Gemälde in Berlin aus.

- 1931 Münter wohnt wieder in Murnau. Sie malt Blumenstilleben und Landschaften, die an den expressionistischen Stil der Vorkriegszeit anknüpfen.
- 1933 Eichner bereitet eine große Ausstellung mit 50 Gemälden vor, die im April in Bremen gezeigt wird, in den folgenden drei Jahren durch Museen und Kunstvereine in ganz Deutschland wandert und 1935 in der Galerie Valentien in Stuttgart endet.
- 1937 Ausstellungen in Herford, dann im Münchner Kunstverein und in der Galerie Valentien in Stuttgart. Sie besucht die 'Große Deutsche Kunstausstellung' und 'Entartete Kunst' in München. Sie versteckt die in ihrem Besitz befindlichen Werke Kandinskys.
- 1940-46 Münter und Eichner leben während der Kriegsjahre äußerst zurückgezogen. Sie malt Blumenstilleben, die sie verkauft oder gegen Waren eintauscht. Am 13.

  Dezember 1944 stirbt Kandinsky in Frankreich. 1945 führen die amerikanischen Truppen mehrere Hausdurchsuchungen durch, finden jedoch das versteckte Bilderlager im Keller nicht.
- 1949 Münter ist mit neun Arbeiten auf der ersten großen Ausstellung des 'Blauen Reiter' nach dem Zweiten Weltkrieg im Münchner Haus der Kunst vertreten, wird bei der Eröffnung als Ehrengast begrüßt.
- 1950 Eine von Johannes Eichner zusammengestellte Gesamtausstellung ihres Werkes mit 60 Gemälden und 40 Zeichnungen wird in deutschen Museen in insgesamt 22 Städten gezeigt.
- 1957 Münter übergibt die noch in ihrem Besitz befindlichen Werke Kandinskys und anderer Mitglieder des 'Blauen Reiter' sowie eigene Bilder als Schenkung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München.
- 19. Mai 1962 Gabriele Münter stirbt in Murnau.

### **IMPRESSUM**

Unser herzlicher Dank gilt den Leihgebern der auf den folgenden Seiten abgebildeten Werke: S. 8, 9, 13, 17, 21, 23, 29, 31, 33, 35, 41, 43, 45, 49, 51, 57, 59.

Preise auf Anfrage. Es gelten unsere Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Maße: Höhe vor Breite.

Katalog 131

© Galerie Thomas 2017

© Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München 2017

© VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Katalogbearbeitung: Raimund Thomas Silke Thomas Dr. Ralph Melcher

Literatur:

Zitate von Gabriele Münter nach: Gudrun Schury. Ich Weltkind, Gabriele Münter, Die Biographie. Berlin 2012, S. 124 (S. 5), S. 94 (S. 11), S. 241 (S. 37), S. 58 (Kandinsky, S. 47), S. 174 (S. 66), S. 238 (S. 81).

Texte: Dr. Ralph Melcher Patricia von Eicken

> Photos: Walter Bayer

Seite 2: © picture alliance / akg-images Seite 82: © picture alliance / Christine Koenig

> Layout: Sabine Urban, Gauting

> > Lithos:

Reproline mediateam GmbH + Co. KG, München

Druck:

SDM, Stulz-Druck & Medien GmbH, München

Mo - Fr 9-18 Sa 10-18

Türkenstrasse 16 · 80333 München · Germany
Telefon +49-89-29 000 80 · Telefax +49-89-29 000 888
info@galerie-thomas.de · www.galerie-thomas.de

**GALERIE THOMAS** 

# **GALERIE THOMAS**